Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 133. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 22. Februar 1889.**

Die Sorge um die Zukunft.

Seit einiger Zeit ist in der Presse merkwürdig viel die Rede von der Zeit, wo Fürst Bismarck nicht mehr Reichskanzler sein wird, wo er vielleicht nicht mehr unter den Lebendigen sein wird. Nicht die freisinnige Partei ist es, die solche Betrachtungen anstellt; nach unserer Anschauung handelt es sich in der Politik um Grundsätze, nicht um Personen. Wir bemühen uns, unsere Schuldigkeit zu thun, so lange der Fürst Bismarck Reichskanzler ist; wir werden uns in derselben Weise bemühen, wenn ein Anderer Reichskanzler geworden sein wird. Persönlich wünschen wir dem Fürsten alles Gute, ein langes Leben und eine andauernde Gesundheit; sachlich werden wir ihn bekämpfen, so oft unsere Ueberzeugungen es gebieten. Wir werden zu seinem Nachfolger dieselbe Stellung haben, wie zu ihm. Sein Ausscheiden aus dem Amte aus einem oder dem anderen Grunde ist kein Gegenstand, den wir in unsere Speculationen aufnehmen.

Es geschieht aber von anderer Seite. Wir begegnen bald hier, bald dort der Beweisführung, daß die Politik des Fürsten Bismarck auch fortgesetzt werden wird, wenn er selber die Geschäfte nicht mehr führt. Man hat sogar den Ausdruck gebracht, den wir aus mehr als Einem Grunde für sehr bedenklich halten, der Kaiser werde die Politik des Fürsten Bismarck fortsetzen. Wir haben den Eindruck, daß man sich um den Beweis dieser These nicht so große Mühe geben würde, wenn man von ihrer Richtigkeit überzeugt wäre. Alle diese Ausführungen stammen von Verfassern her, die sich durch geräuschvolle Worte selbst über Beklemmungen hinweghelfen wollen, die sie im Stillen empfinden.

Was die Zukunft bringen wird, kann kein sterblicher Mensch wissen; es bleibt nur der Rath, abzuwarten und inzwischen seine Schuldigkeit zu thun. Was die „Hamburger Nachrichten“ oder der „Hannöversche Courier“ sagen, sind für uns ziemlich leere Worte; auch wir nehmen für uns den Satz in Anspruch, den vor einigen Tagen Herr Herrfurth gegen Herrn Bachem brauchte, daß wir nicht verpflichtet sind, irgend Jemandem einen Platz unter den großen oder unter den kleinen Propheten anzuweisen.

Unter allen Prophezeiungen, die versucht werden können, ist aber die abgeschmackteste die, daß die Politik Bismarck auch nach dem Tode des Fürsten Bismarck fortgesetzt werden wird. Das genaue Gegentheil ist das Richtige. Die Politik Bismarck wird das Leben des Fürsten Bismarck nicht überdauern. Um die Politik des Fürsten Bismarck fortzusetzen, müßte sein Nachfolger der Fürst Bismarck selbst sein. Wir haben häufig genug die Anschauungen des Reichskanzlers bekämpft, um dem Verdachte zu entgehen, daß wir mit ihm Götzendienst treiben. Aber so groß denken wir in der That von ihm, um mit aller Bestimmtheit auszusprechen, daß dasjenige, was er vermag, niemals ein Anderer vermögen wird. Allen Regierungsmaßregeln den Stempel der eigenen Persönlichkeit aufzudrücken, mit den Parteien nur in Verbindung zu treten, um sie für die eigenen Pläne zu verwenden, ohne ihnen dienstbar zu werden, das ist ein Zeichen einer gewaltigen geistigen Kraft. Diese Kraft besitzt der Fürst Bismarck; wir haben es oft genug zu eigenem Nachtheil empfunden. Aber ein Mann, der diese Kraft besitzt, steht nicht immer zur Verfügung, und wer immer der Nachfolger des Fürsten Bismarck sei, er wird diese Kraft nicht besitzen.

Was heißt denn das: die Politik des Fürsten Bismarck fortsetzen? Schon bei seinen Lebzeiten wird es den Männern, die am Genauesten in seinen Gedankengang eingeweiht sind, nicht selten schwer, sich ein Urtheil darüber zu bilden, wie sich der Reichskanzler einer neu auftauchenden Frage gegenüber stellen wird. Herr v. Scholz, der gewiß keinen anderen Ehrgeiz kennt, als den, das ausführende Organ der Ideen des Reichskanzlers auf dem Gebiete der Steuerpolitik zu sein, hat den Entwurf eines Steuergesetzes ausgearbeitet, mit welchem er die Gedanken desselben gewiß errathen zu haben glaubte und nach Allem, was man hört, muß er es doch gründlich verfehlt haben. Häufig genug treten in unserem politischen Leben Pausen ein, in denen eine wichtige Angelegenheit schlechthin nicht vom Platze rückt. Der Reichskanzler hat sich noch nicht entschieden und diejenigen, die in seinen Gedankengang am Genauesten eingeweiht sind, wagen nicht vorherzusagen, wie seine Entscheidung ausfallen wird.

Und wenn sich das schon jetzt so verhält, wie wird es werden, wenn der Reichskanzler nicht mehr unter den Lebenden ist! Wer wird den Muth haben, die Annahme eines Vorschlages mit der Erklärung zu begründen, daß, wenn der Fürst Bismarck noch lebte, er denselben Vorschlag machen würde! Nein, wenn ein Alexander gestorben ist, so streiten sich die Diadochen. Wenn es in der Weltgeschichte irgend ein Gesetz giebt, das sich in jedem einzelnen Falle von Neuem bestätigt, so ist es dieses. Wir werden eine Reihe von Prätendenten haben, von denen jeder Einzelne vorgiebt, der rechte geistige Erbe des Fürsten Bismarck zu sein.

Wer immer der Nachfolger des Fürsten Bismarck sein wird, wird den Anschluß an eine starke Partei suchen müssen, weil er der eigenen Kraft nicht in gleichem Maße vertrauen kann. Und es fragt sich: an welche Partei? Von der unsrigen wird selbstverständlich nicht die Rede sein, und so handelt es sich nur um die conservative Partei, die dann, um zu einer Majorität zu gelangen, einen Theil des Centrums für sich zu gewinnen suchen wird, und um die sogenannte Mittelpartei, die Vereinigung der Nationalliberalen mit den Freiconservativen.

Die Nationalliberalen sind zehn Jahre lang die maßgebende Partei genannt worden, mehr aus Höflichkeit, als weil diese Bezeichnung der Wahrheit entsprochen hätte. Zehn Jahre lang sind sie dann an die Wand gedrückt worden und im vergangenen Jahre haben sie geglaubt, neue Hoffnungen fassen zu können. Daß einer der ihrigen endlich zum Oberpräsidenten ernannt wurde, haben sie zum Pfande größeren Glücks genommen.

Möglich ist es, daß dem Fürsten Bismarck selbst der Gedanke sehr unbehaglich ist, es könne zu seinem Nachfolger ein Mann erwählt werden, der auf dem kirchlichen Standpunkt steht, welcher in dem Antrage der Herren von Hammerstein und von Kleist-Retzow zum Ausdruck gebracht worden ist. Möglich, daß er, zwischen die Wahl gestellt, von dieser Richtung der Conservativen oder von den Nationalliberalen beerbt zu werden, sich für die letzteren entscheiden würde. Möglich sagen wir, denn wir wissen es nicht. Aber gethan hat er bisher Nichts, um diese Anwartschaft der Nationalliberalen auf eine maßgebende Stellung zu verstärken. Die Nationalliberalen haben sich mehrfach zur offenen Opposition gedrängt gesehen, wie bei den Getreidezöllen, und haben sich bei anderen Gelegenheiten gehindert gesehen, der Regierung ihre Unterstützung zu Theil werden zu lassen, wie bei dem Geffcken-Fall.

Die Conservativen und die Nationalliberalen tragen sich beide mit der Hoffnung, daß ihnen dereinst das Erbtheil zufallen werde.

Aber die Hoffnungen der Conservativen werden nicht allein mit größerem Selbstgefühl zur Schau getragen, sondern sie scheinen uns auch sachlich die stärker begründeten zu sein.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 20. Febr. [Wildschaden.] Der Antrag der freisinnigen Partei auf erhöhten Schutz der kleineren Landwirthe gegen die Verheerungen durch Hochwild hat heute im Abgeordnetenhause eine im Ganzen wohlwollende Aufnahme gefunden. Mit Ausnahme einiger starrer Vertreter des Großgrundbesitzes waren alle Redner, wenn auch nicht über das Maß, so doch über den Grundsatz des Schutzes gegen Wildschaden einig. In der That gehört die Klage über den Mißbrauch der Jagd zu den ältesten und gerechtesten Beschwerden des Bauernstandes. Daß hier Abhilfe geboten und das Princip des preußischen Jagdgesetzes, daß ein Anspruch auf Schadenersatz nicht bestehe, mit den heutigen Rechtsanschauungen des Volkes wie mit der modernen Socialpolitik nicht in Einklang zu bringen ist, bedarf kaum noch des Nachweises. In den letzten Jahren jedoch ist das Recht der Grundherren an dem Walde ungewöhnlich erweitert worden. Man hat den armen Leuten selbst die Einsammlung von Beeren und Pilzen erschwert. Man hat das Lesen von Reisig an Bedingungen geknüpft. Man kann heute den Wanderer, der einen Zweig vom Tannenbaum schneidet, unter Umständen haftbar machen. Man hat den Waldbesitzer durch Holzzölle geschützt: Nur der Bauer, der durch das aus dem Walde austretende Hochwild des Großgrundbesitzers geschädigt wird, hat sich in sein Schicksal zu fügen, als geschehe ihm diese Unbill von Rechtswegen. Wenn von verschiedenen Rednern auch heute die Schwierigkeiten dieser Materie hervorgehoben wurden, so hat doch die Geschichte gezeigt, daß dieselben keineswegs unüberwindlich sind. Das römische Recht kannte keine Beschränkung der Jagdbefugniß, sondern jeder Grundbesitzer konnte das Wild, welches seine Fluren betrat, wegschießen und occupiren. Im deutschen Recht hatte der Grundherr ursprünglich die Verpflichtung, seine Hörigen gegen das Wild zu schützen. Diese Pflicht ist erst mißbräuchlich in ein Eigenthumsrecht des Jagdherrn an dem Wilde verkehrt worden. Im vorigen Jahrhundert hat Josef II. bereits ein humanes Jagdgesetz erlassen. Die französische Revolution brachte Gesetze vom 3. November 1789 und 30. April 1790, nach denen jeder Grundbesitzer auf seinem Boden unbeschränktes Jagdrecht haben und jedes andere Jagdrecht aufhören sollte. Die meisten deutschen Staaten erließen ähnliche Jagdgesetze und ordneten auch eine Ersatzpflicht für den Wildschaden an, insbesondere ein baierisches Gesetz vom 9. August 1806. Desgleichen bestimmte das preußische Gesetz vom 31. April 1848: „Die Jagd steht jedem Grundbesitzer auf seinem Grund und Boden zu. Er darf sie in jeder erlaubten Art, das Wild zu jagen und zu fangen, ausüben.“ Ebenso bestimmte die Verfassung des Deutschen Reiches, welche von der Nationalversammlung in Frankfurt beschlossen war, in § 169: „Im Grundeigenthum liegt die Berechtigung zur Jagd auf eigenem Grund und Boden.“ Wenn nun heute die Herren von Rauchhaupt und von Meyer-Arnswalde vor dem freisinnigen Antrage warnten, weil durch denselben Zustände wie im Jahre 1848 hergestellt werden könnten, so wird diese Ausführung denjenigen nicht schrecken, welcher eben es als ein natürliches Recht jedes Eigenthümers betrachtet, jede Verletzung seines Hab und Guts, sei es durch fremde Menschen, sei es durch deren Thiere, wirksam abzuwehren. Der Antrag ist schließlich in eine Commission gewandert, hoffentlich nicht, um in derselben wieder begraben zu werden. Die Großgrundbesitzer haben bei den Berathungen über die Getreidezölle so oft von der Harmonie der Interessen der Junker und Bauern gesprochen, daß sie bei der Regelung des Jagdrechtes nicht füglich die zur Schau getragene Fürsorge für den Bauernstand verleugnen können, ohne sich auf das Schwerste zu compromittiren. Wenn das Abgeordnetenhaus den freisinnigen Antrag in der einen oder in der andern Form zum Beschlusse erhebt, und die Regierung sich denselben aneignet, so wird auf die Dauer auch das Herrenhaus seinen Widerstand aufgeben, zumal dasselbe gerade unter den veränderten Verhältnissen wird beweisen müssen, daß es nicht die Organisation des Junkerthums, sondern eine Körperschaft sein will, welche die Interessen des gesammten Volkes wahrnimmt.

[Der Kaiser] wird, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, am Montag beim Reichskanzler speisen; sämmtliche Minister, sowie die Chefs des Militär- und des Civilcabinets sind zu dem Diner geladen.

[Die Generalversammlung des Centralvorstandes deutscher Arbeiter-Colonien] wurde am Mittwoch abgehalten. Dem Geschäftsberichte ist, wie die „Germ.“ mittheilt, zu entnehmen, daß die in der vorjährigen Generalversammlung gehegten Erwartungen sich über alles Erwarten erfüllt haben. Im September v. J. wurde in Baiern die neue Colonie Simonshof eingeweiht. Im October v. J. wurde in Westfalen eine zweite Colonie Maria Veer mit katholischem Charakter und zu gleicher Zeit in Posen die Colonie Alt-Salzig bei Filehne eingerichtet. In der Stadt Magdeburg ist nach dem Vorgange Berlins eine städtische Arbeiter-Colonie errichtet worden. In Thüringen wird das Rittergut Geilsdorf für eine Arbeiter-Colonie vorbereitet. Es sind mithin gegenwärtig 20 Colonien in Thätigkeit. In Mecklenburg wird die Errichtung einer Arbeiter-Colonie projectirt. Dem Centralvorstande gehören 22 selbstständige Vereine für Arbeiter-Colonien an. In Westfalen ist neben der Colonie Wilhelmsdorf das Asyl Friedrichshütte für Trunkenbolde und Krüppel auf Anregung des Pastors Dr. v. Bodelschwingh eingerichtet worden. Von der Kaiser-Wilhelms-Spende sind dem Centralvorstande auf sein Ersuchen 25 000 M. überwiesen worden.

Pastor Dr. v. Dembowski (Karlshoff in Ostpreußen) berichtete hierauf über die erste, auf Beschluß des Centralvorstandes in Neu-Ullrichstein (Hessen) stattgehabte Versammlung von Vorstehern von Arbeiter-Colonien. Auf dieser Versammlung wurde beschlossen: Die Colonisten nicht sofort aufzunehmen, sondern zunächst probeweise anstrengend zu beschäftigen. Für die benützten Kleider soll, wenn angängig, ein Leihgeld erhoben, die Sonntagsfreiheit solle einheitlich, sowie einige andere Verbesserungen eingerichtet werden. Diese Versammlungen sollen im Monat Juni jeden Jahres, in diesem Jahre am 18. Juni in Friedrichswille, stattfinden.

Den folgenden Gegenstand bildete: Die Anwendung des Kranken- und Unfallversicherungs-Gesetzes auf die Arbeiter-Colonien. Der diesbezügliche Referent, Wirkl. Geheimrath, Ober-Consistorial-Präsident Dr. Goldmann (Darmstadt) bemerkte: Die Colonisten seien zweifellos freie Arbeiter und unterliegen den Bestimmungen des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes. Es müsse der Grundsatz festgehalten werden, daß der Ein- und Austritt der Colonisten lediglich freiwillig geschieht, daß ein körperlicher Zwang zur Arbeit, wie er in Straf- und ähnlichen Anstalten ausgeübt werde, nicht stattfinde, sondern bei Weigerung, den Anordnungen des Hausvaters sich zu fügen, lediglich die Entlassung erfolge. Aus socialpolitischen Gründen erscheine es sehr wichtig, daß hieran festgehalten werde, und daß die Colonisten nicht auf eine Stufe mit Strafgefangenen und dergleichen Leuten gesetzt werden. Würden die Colonisten von den Wohlthaten der socialpolitischen Gesetze ausgeschlossen, so wären wesentliche Nachtheile für das Coloniewesen zu befürchten. Das Reichsversicherungsamt habe auf Ersuchen der Colonie „Neu-Ullrichstein“ sich ebenfalls geäußert, daß die Colonisten dem Kranken- und Unfallversicherungsgesetz unterstehen.

Regierungspräsident v. Diest (Merseburg): Er könne dem Vorredner keineswegs beistimmen und sei der Meinung, die vorliegende Frage eigne sich doch überhaupt nicht zu einem Beschlusse in dieser Versammlung. Die Colonien seien doch in erster Linie auf der Grundlage der christlichen Nächstenliebe gegründet. Der erste Zweck der Colonien sei nicht die Arbeit, sondern die Nächstenliebe, deshalb habe man in der ersten Zeit vollständig unproductive Arbeit verrichten lassen. Die Begründer der Colonien seien unmöglich als Arbeitsunternehmer zu betrachten, mithin könne man auch die Colonisten nicht als Arbeiter im landläufigen Sinne ansehen.

Landrath v. Dewitz (Hessen): Er gebe zu, daß die Colonien in erster Linie auf christlicher Nächstenliebe begründet seien, allein es sei doch andererseits nicht zweifelhaft, daß die Colonisten als freie Arbeiter anzusehen seien. Sie suchen freiwillig die Colonie auf, können jeder Zeit aus der Colonie austreten und erhalten für ihre Arbeiten Bezahlung. In dem Arbeitsbetriebe der Colonien können sich Unfälle ereignen, die Colonisten können erkranken, und so unterliegen die Colonisten zweifellos auch dem Versicherungszwange. Er beantrage zu beschließen: „Das Referat und die Debatte zur Kenntniß des Reichsversicherungsamtes zu bringen.“

Pastor Distelkamp (Berlin): Er sei ebenfalls der Meinung, daß die Colonisten unter das Versicherungsgesetz fallen. Es sei auch sehr wesentlich, den Colonisten zum Bewußtsein zu bringen, daß sie freie Arbeiter und nicht Almosenempfänger seien.

Ein Antrag des Regierungspräsidenten v. Dietz auf Uebergang zur Tagesordnung, mit der Aufforderung an den Vorsitzenden: die Angelegenheit nochmals auf die Tagesordnung der nächstjährigen Generalversammlung zu bringen, wurde abgelehnt, dagegen der Antrag des Landraths von Dewitz angenommen.

Es folgte die Frage: Welcher Ergänzung der bestehenden Einrichtungen bedarf es zu Gunsten derjenigen Personen, an denen der erziehliche Einfluß der Arbeiter-Vereine sich nicht als dauernd wirksam erweist? Der diesbezügliche Referent, Bezirks-Präsident z. D. Frhr. v. Reichenstein (Baden) schlägt eine Reihe von Thesen vor, die im Wesentlichen besagen: „Den Arbeitervereinen ist der Charakter als Durchgangsanstalten für die Wiedergewinnung einer geregelten Erwerbsthätigkeit thunlichst zu wahren. Es ist darauf zu halten, daß sie nicht Anstalten zu dauernder Versorgung werden. Wiederholte Aufnahmen sind auf Colonisten zu beschränken, die sich gut geführt haben. Eine Erweiterung und Erwägung des erziehlichen Einflusses ist dadurch zu erstreben, daß in allen geeigneten Fällen der Verkehr mit den Colonisten und die Einwirkung auf dieselben auch nach ihrer Entlassung aus der Anstalt fortgesetzt werde. Wirksam wäre es, seitens der Landes- und Provinzialvereine Vertrauensmänner aufzustellen, welche sich der in ihrem Bezirke in Arbeit getretenen Colonisten thätig annehmen. Zu empfehlen ist ferner die Gründung von Heimaths-Colonien.

Nach längerer Debatte gelangten diese Thesen zur Annahme. Die Verhandlung wurde alsdann vertagt.

[Ein langwieriger Proceß zwischen der Stadt Berlin und der Gemeinde Gr.-Lichterfelde] gelangte am Dinstag vor dem Civilsenat des Kammergerichts zur Entscheidung. Nach vorangegangenem Enteignungsverfahren waren nämlich im Jahre 1884 von der Berliner Canalisationsverwaltung in verschiedenen Straßen von Gr.-Lichterfelde Canalisationsrohre in den Straßenkörper eingebettet worden, ohne daß es zu einer Einigung über die Entschädigung wegen der der Gemeinde Gr.-Lichterfelde daraus etwa erwachsenden Beschränkungen und Nachtheile gekommen wäre. Schließlich wurde von der Gemeinde Gr.-Lichterfelde, nachdem der Bezirksausschuß zu Potsdam den Antrag der Stadt Berlin, die Entschädigung im Enteignungsverfahren festzustellen, aus dem Grunde zurückgewiesen hatte, weil zur Zeit eine Schadensberechnung nicht möglich sei, der Rechtsweg unter Beanspruchung einer Entschädigung von 40 000 Mark beschritten. Eventuell solle seitens der Stadt Berlin eine Caution in gleicher Höhe für alle zukünftigen Nachtheile bei der Regierungs-Hauptkasse in Potsdam gestellt werden. Die 1. Civilkammer des Landgerichts I verwarf den von der Stadtgemeinde Berlin erhobenen Einwand der Unzulässigkeit des Rechtswegs, ebenso aber auch den Anspruch der Klägerin auf Zubilligung einer bestimmten Summe oder Caution, und erkannte unter Aufhebung des Beschlusses des Potsdamer Bezirks-Ausschusses dahin, daß die Stadtgemeinde Berlin verpflichtet sei, der Klägerin alle Nachtheile zu ersetzen, welche in Zukunft aus der erwähnten Anlage entstehen könnten. — Die hiergegen beiderseits eingelegte Berufung wurde vom Kammergericht, welches dem Vorderrichter durchweg beistimmte, zurückgewiesen und jeder Partei die Hälfte der Kosten auferlegt.

[Ueber eine interessante Gerichtsverhandlung] wird der „Germ.“ aus Bochum berichtet. Der Redacteur der „Westf. Volksztg.“, Fusangel, hatte sich wegen Beleidigung des Geh. Commerzienraths Baare zu verantworten. Bei diesem hatte sich im Jahre 1886 Bischof Kopp, damals noch Bischof von Fulda, zum Besuch aufgehalten. Hierbei sollte der Bischof, wie in einem Artikel der „Köln. Ztg.“ berichtet wurde, den nationalliberalen Großindustriellen in demonstrativer Weise ausgezeichnet haben. Die „Westf. Volksztg.“ erklärte nun in einem zugleich gegen Herrn Baare gerichteten Artikel diese Meldung der „Köln. Ztg.“ für unwahr. Herr Baare klagte hierauf wegen Beleidigung. Aus der Verhandlung entnehmen wir dem Berichte der „Germ.“ folgende bemerkenswerthe Zeugenaussage: Hauptzeuge ist der Commerzienrath Baare. Derselbe bekundet, daß ihm der Redacteur H. vom „Rhein. Westf. Tagebl.“ den an die „K. Z.“ zu sendenden Artikel vorgelegt habe und daß er die darin enthaltenen Thatsachen bestätigte. Herr Baare hat den Ingenieur M. nicht nur nicht beauftragt, wegen des Besuches des Bischofs anzufragen, sondern dem Ingenieur sogar auf dessen Anfrage, ob der Bischof eingeladen werden solle, direct geantwortet, „keinesfalls, das fällt mir gar nicht ein; wenn der Herr Bischof kommt und mich besucht, wird er mir sehr willkommen sein, eingeladen aber wird er nicht.“ Der Zeuge äußert sich sodann etwa in folgenden Worten: „Der Bischof hat mich bei seiner Anwesenheit in Bochum ganz demonstrativ ausgezeichnet und zwar trotz meiner directen Zurückhaltung. Ich erwähne das, weil ich wohl weiß, daß diese Auszeichnung nicht meiner Person galt, sondern daß durch diese ein Prinzip zur Geltung kommen sollte. Wie der Herr Bischof dachte, geht daraus hervor, daß er mir, als ich auf den ihn schulmeisternden Begrüßungsartikel der „Westf. Volksztg.“ hinwies und meinte, daß auch ich damit getroffen werden sollte, wörtlich erwiderte: „Das richtet sich nicht gegen Sie, sondern gegen mich, den Bischof; ich und meine Friedensbemühungen sollen dadurch rectificirt werden. Selbst in Fulda macht mir diese Presse Schwierigkeiten.“ Der Herr Bischof nannte dann diese Presse eine „Hetzpresse“. Nachdem der Herr Bischof nur aus

eigener Initiative und nicht auf meine Veranlassung den Besuch gemacht hatte, suchte er mich, indem er sich zu mir, der ich ganz abseits stand, den Weg frei machte, kurz vor dem Essen auf, ergriff meinen Arm und ging so, obschon ich mich bei passender Gelegenheit frei zu machen suchte, mit mir in den Saal, wo er mir an der Festtafel den Ehrenplatz anwies. Beim Abschied kam er auf mich, der ich wieder mich bescheiden zurückhielt, direct zu und umarmte und küßte mich im Angesichte einer großen Menschenmenge. Aus dem ganzen Benehmen des Bischofs ging klar hervor, daß er die Demonstration beabsichtigt und wiederholt durchgeführt hat." Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen.

Oesterreich-Ungarn.

[Ueber die Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses] vom 20. c. liegt folgender Bericht vor:

Alexander Hegedüs konnte vor dem vollen Hause, von der Opposition nicht sonderlich gestört, die gestrige Rede des Grafen Apponyi zerfasern, und selbst dann hielt sich die äußerste Linke in den Schranken der Mäßigung, als ihr der Redner ein Privatissimum über parlamentarischen Anstand hielt und ihr nahelegte, welch' gefährliche und zersetzende Wirkung die im Parlamente in Schwung gekommene Schmähung der Regierung auf das Publikum ausüben müsse, und wie verwerflich es sei, die öffentliche Meinung durch falsche Schlagworte in Aufregung zu versetzen. Eine behagliche Heiterkeit bemächtigte sich sogar des gesammten Hauses, als der Redner dann mit vernichtender Satyre die Demonstrationen und oppositionellen Berichte über dieselben auf ihre wahre Bedeutung zurückführte, wobei er auch von einem Hausknecht zu erzählen wußte, der zehn Gulden bekommen hatte, um die ganze Nacht „Abzug Tisza!" zu rufen. Von großer Wirkung war es, als Hegedüs nach einer unbefangenen Würdigung der individuellen Bedeutung Graf Apponyis dessen gestrige Schlußfolgerungen hinsichtlich der unumgänglichen Nothwendigkeit der Demission Tiszas aufs tiefste bedauerte. Nur als der Redner dieser Forderung gegenüber die Verdienste des Minister-Präsidenten schilderte, versuchte sich die äußerste Linke eine Weile lang abermals in ihrem System der störenden Zwischenrufe, was dann die Rechte zu Ovationen für den Minister-Präsidenten und den Redner veranlaßte. Ein Sturm brach aber los, als Julius Lits dazwischenrief: Was bekommen Sie dafür? Redner unterbrach sich da, um den Zwischenrufer aufzufordern, zu erklären, wann er für sein politisches Wirken etwas bekommen habe? Allein der Apostrophirte schwieg und der Präsident ertheilte ihm einen Ordnungsruf. Erst nachdem Hegedüs unter außerordentlichen Beifallskundgebungen der Rechten seine anderthalbstündige Rede geendet, bekannte sich Lits zu dem Zwischenrufe, dem er aber die Deutung gab, daß er sich nach den Auszeichnungen und Würden erkundigt, die Hegedüs für seine Meisterleistung erhalten sollte. Allein auch diese Deutung fand der Präsident unstatthaft, und die liberale Partei war bestrebt, dem angegriffenen Redner vollständige Satisfaction zu geben. Noch während der Sitzung hat zwischen den Abgeordneten Hegedüs und Lits eine persönliche Begegnung stattgefunden, bei welcher das Intermezzo in durchaus freundschaftlicher Weise zu einem befriedigenden Abschlusse gebracht wurde. Die Rede Hegedüs' war von so großer Wirkung, daß die liberale Partei beschloß, dieselbe in Druck legen und im ganzen Lande vertheilen zu lassen. Es mußte eine längere Pause eintreten, ehe Balthasar Horvath seine Rede halten konnte. Der ehemalige Deakistische Justizminister ließ sich die Mühe nicht verdrießen, noch einmal nachzuweisen, daß § 14 in der Fassung des Ausschusses keineswegs genügt hätte, daß auch die protocollarische Erklärung nicht genügt haben würde, und daß daher die verlangte Clausel aufgenommen werden mußte. Daß Tisza so lange gezögert, war ein Attentat gegen den Parlamentarismus selbst. Dasselbe Verfahren habe dieser Ministerpräsident auch anläßlich der Verhandlung der Vorlagen über das Mischehegesetz und über die Oberhausreform bekundet und jeder seiner parlamentarischen Siege sei eine Niederlage des Parlamentarismus gewesen. Welche glänzenden Schöpfungen hätte man mit Hilfe einer so starken Majorität errichten können, und wozu wurde dieselbe verwendet? Zu kleinlichem Geplänkel und zu fruchtlosen Kämpfen. Im weiteren Verlaufe seiner einstündigen Rede nahm Horvath das Andenken Franz Deaks gegenüber Jenen in Schutz, die es zu verdunkeln suchen, indem sie sich auf dessen Namen berufen, und er beklagte schließlich, daß angesichts des großen Schlages, der in diesen Tagen die Dynastie betroffen, an der Spitze der ungarischen Regierung ein Mann steht, der jeden Sinn für die Wünsche der Nation verloren hat. Das ist mehr als Unglück, das ist Fluch!

Rußland.

[Ueber das Tolstoi'sche Verwaltungsproject] wird der „N. Fr. Pr." aus Petersburg, 11. Februar, geschrieben: Das Schicksal des Tolstoi'schen Projectes einer Reform der russischen Provinzial-Verwaltung bildet in jüngster Zeit den Gegenstand widerspruchsvoller Meldungen, aus welchen nur hervorgeht, daß diese Angelegenheit die Bedeutung einer politischen Frage gewonnen hat und die Entscheidung über das Project nicht allein mit dem Verbleiben Tolstois auf seinem Ministerposten, sondern auch mit weitergehenden Entschlüssen des Zars in nahem Zusammenhange steht. Die Reformvorschläge, mit welchen der Minister des Innern, Graf Tolstoi, nach sechsjähriger Amtsthätigkeit hervortrat, gelten nicht einer vollständigen Umwandlung der bestehenden Institutionen, deren Abänderung schon vor der Berufung Tolstois wiederholt in eigenen Commissionen eingehend erörtert, aber nie thatsächlich in Angriff genommen ward. Der Minister habe nur die Absicht, die staatliche Autorität gegenüber dem Bauernstande, dessen Uebergriffe immer störender und bedenklicher wurden, zu festigen; er hat aber zu diesem Zwecke Maßnahmen vorgeschlagen, welche von vielen objectiv Urtheilenden als verfehlt bezeichnet werden. Das Programm des Ministers gliedert sich in zwei Theile. Der erste Theil erstreckt sich auf die Reform der Bauern-Institutionen, der zweite auf die Reorganisation der Landschaftsversammlungen (Semstwo). In ersterer Richtung will Tolstoi das beinahe vollständige Selbstverwaltungsrecht der jeglicher Controle entzogenen Bauerngemeinden dadurch einschränken, daß zwischen die Gemeindeverwaltung und die unterste behördliche Instanz, den Isprawnik, neue Organe eingeschoben werden sollen, welche den Titel von Landeshauptleuten erhalten würden. Diese Functionäre will Tolstoi aus dem örtlichen Adel auf Vorschlag der Gouverneur-Adelsmarschälle und Gouverneure vom Minister des Innern auswählen lassen. Jeder Landeshauptmann hätte unter der Oberaufsicht des betreffenden Gouverneurs in dem ihm zugewiesenen Rayon eine sehr ausgedehnte richterliche und administrative Gewalt auszuüben, wofür ihm ein Gehalt von 2800 Rubeln gewährt würde. Auch hätten die neuen Functionäre die Verpflichtung zum Tragen einer bestimmten Uniform. Bezüglich jener Gouvernements, in welchen keine analoge Adels-Organisation besteht (also den Ostsee-Provinzen, den kleinrussischen, litthauischen und polnischen Gouvernements), will Tolstoi von der Durchführung seiner Reform gänzlich absehen. Das zweite Project Tolstois bezweckt die Reform der Landschafts-Versammlungen, die unter Alexander II. ins Leben gerufen wurden, aber den damals gehegten Erwartungen nicht entsprachen, da sie in ihrem nicht genau umschriebenen Wirkungskreise in zahllose Conflicte mit den verantwortlichen, aber machtlosen Gouverneuren geriethen. Tolstoi will diese autonomen Körperschaften in berathende umwandeln, welche dem Gouverneur zur Seite stehen und deren Beschlüsse nur nach Genehmigung durch den Letzteren Giltigkeit hätten. Charakteristisch für die Auffassungen Tolstois ist, daß nach seinem Vorschlage in Erweiterung des bisherigen Wahlmodus jeder Besitzer eines größeren Grundcomplexes Sitz und Stimme im Semstwo erhalten soll. Im Großen und Ganzen will Tolstoi eine kräftigere Organisation der Verwaltung nach unten durch Heranziehung des Adels und Großgrundbesitzes und zugleich eine Begünstigung der letzteren Factoren im Sinne der Einschränkung der Autonomie der Semstwos — somit eine Reform, die im schroffsten Gegensatze zu den Ideen seines Vorgängers Ignatiew steht, der den Bauernstand als einzig maßgebenden Factor der Bevölkerung in den Vordergrund stellen wollte. Unter diesen Verhältnissen ist es doppelt auffallend, daß der Adel heute im Allgemeinen nur sehr geringes Interesse für die Tolstoi'schen Reform-Ideen an den Tag legt. Der Adel verharrt auch gegenüber dieser Frage in seiner apathischen Haltung. Seine Antheilnahme wird fast nur durch die Erwägung hervorgerufen, daß die Reform die Möglichkeit bieten würde, financiell bedrängten Mitgliedern des Standes durch die Zuweisung der neuen Posten eine gewisse Erleichterung zu schaffen. Dieses einseitige Interesse für die Reform berührt aber gerade eines der vielfach bekämpften Details des Projectes, da man in der Bevölkerung befürchtet, es würden sich nicht die besseren Elemente des Adels um die erwähnten Stellen bewerben. Das Beamtenthum selbst war vom Anbeginn an in die Gegnerschaft gegen das gesammte Reformproject eingetreten, und die Widersacher der Vorschläge Tolstois sind sonach in fast allen Kreisen zu finden.

Schweden.

[Die Beziehungen zu Dänemark. — Das Schutzzollsystem.] Der „Voss. Ztg." wird aus Stockholm, 13. Februar, geschrieben: Der Schwerpunkt der parlamentarischen Arbeit lag zur Zeit in den Commissionen, jetzt hat aber die zweite Leisung des Budgets in der zweiten Kammer begonnen. Heute wurde bei dem Etat des auswärtigen Ministeriums die Angelegenheit der Ausweisungen schwedischer Schuhmacher aus Kopenhagen zur Sprache gebracht. Die Erbitterung, welche die polizeilichen Maßnahmen der dänischen Regierung in ganz Schweden hervorgerufen, trat bei dieser Gelegenheit klar zu Tage. Der Minister des Auswärtigen erklärte, daß der Gesandte Norwegens und Schwedens in Kopenhagen für den Augenblick in der Sache nichts ausrichten könne, da sie an die dänischen Gerichte verwiesen sei. Das Haus zeigte sich von dieser Erklärung sehr wenig befriedigt, und mehrere Redner meinten, daß es überhaupt keinen Zweck für Schweden habe, einen Gesandten in Kopenhagen zu halten, und im Sinne dieser Redner beschloß die gouvernementale Mehrheit des Abgeordnetenhauses, die Anfrage an die Regierung zu richten, ob die Ausgaben des auswärtigen Amtes nicht vermindert werden könnten! Dieser Beschluß wird wohl ernüchternd auf die Phantasten jenseits des Sundes wirken, die von einem skandinavischen Freundschaftsbund der drei Reiche träumen, ohne zu bemerken, daß der Interessengegensatz zwischen Schweden und Dänemark mit dem Siege des neuen Systems ein sehr großer geworden ist. Die Früchte, welche dasselbe im Innern gezeitigt hat, sind trauriger Art. Die Brotvertheuerung, welche die armen Bewohner des nördlichen und mittleren Schwedens so schwer bedrückt, hat doch nur einen verhältnißmäßig kleinen Ueberschuß in die Staatskasse gebracht, der bei Weitem nicht groß genug ist, die wachsenden Bedürfnisse des Staatslebens zu erfüllen, insbesondere dann nicht, wenn die Heeresreform, die seit einem halben Menschenalter auf der Tagesordnung steht, endlich gelöst werden soll. Um die Bauern zu gewinnen, hat die Regierung gegen gewisse Bewilligungen, als Verlängerung der Uebungszeit der Landwehr, eine Ermäßigung der Grundsteuer in Aussicht gestellt. Sofort haben die beiden Landmannsparteien, im Ganzen 129 Abgeordnete, den Antrag eingebracht, die Grundsteuer um weitere 20 pCt. zu ermäßigen und von den Rüst- und Rottirungslasten ebenfalls 20 pCt. zu streichen. Die Annahme des Antrages in der zweiten Kammer ist gesichert, und es ist nicht gewiß, ob in der ersten Kammer Kraft genug sein wird, um die Zerbröckelung dieser wichtigsten und gerechtesten Steuer zu verhindern. Während die Agrarier einen fabelhaften Eifer entwickeln, um den doppelten Vortheil der Kornzölle in ihre Tasche zu bringen, hat sich den Bemühungen der Schutzzöllner, einen Ausfuhrzoll auf Roheisen einzuführen, in dem Handelsvertrage mit Frankreich ein unüberwindliches Hinderniß entgegengestellt. Da es sich bei dem ganzen Ausfuhrzollplan übrigens nur darum handelt, die Lulea-Lofoten-Bahn, auf der alles Eisenerz in größeren Quantitäten ausgeführt wird, zu ruiniren, so hat man jetzt gefunden, daß einige hunderttausend Schwellen auf der Linie Lulea-Gellivara nicht concessionsmäßig sind. Die norwegisch-schwedische Verwaltung dieser Bahn soll deshalb angehalten werden, diese Schwellen zu erneuern, deren Legen die Direction der Staatsbahnen gestattet hat, und es soll ihr verboten werden, vor dem Austausch der Schwellen Roheisen zu befördern. Die Abtheilung des Innern hat die Entscheidung in der Hand, ob ein gemeinnütziges Unternehmen mit Zwangsmitteln unterdrückt werden soll, welches nur durch die Concession des Staates entstehen konnte.

Provinzial-Zeitung.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 21. Februar.

In der heut unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Rechtsanwalts Kirschner, abgehaltenen Sitzung gelangte nach einigen geschäftlichen Mittheilungen zunächst die Vorlage des Magistrats, betreffend die

Verwerthung der städtischen Grundstücke Alte Taschenstraße Nr. 29/31, zur Verhandlung. Wir haben in Nr. 106 d. Ztg. die Anträge des Magistrats mitgetheilt. Sie gehen, um es kurz zu wiederholen, dahin, daß durch diese Grundstücke senkrecht zur Taschenstraße eine 10 m breite Straße durchgelegt, ein 18klassiges Schulhaus errichtet und die dann noch zur Verfügung bleibenden drei an der Taschenstraße liegenden Bauplätze, von denen zwei Eckplätze sind, verkauft werden. Der Referent, Stadtv. Schweitzer, beantragt die Ueberweisung der Vorlage an die vereinigten Grundeigenthums- und Bauausschüsse. Stadtv. Dr. Elsner wünscht unter Hinweis auf die Nothlage, in der sich die Schulverwaltung gerade im Innern der Stadt in Bezug auf Schullocalitäten befinde, daß auch der Schulausschuß zu der Vorberathung hinzugezogen werde. Stadtv. Görlich bittet, bei der Vorberathung besonders auch die Frage ins Auge zu fassen, ob es sich nicht in sanitärer Hinsicht empfehle, bei Schulbauten wieder zu dem bewährten System der Ofenheizung zurückzukehren, da das System der Luftheizung sich durchaus nicht bewährt habe. Stadtv. Dr. Pannes ersucht die Mitglieder der Ausschüsse, sich durch eine Localbesichtigung von den Uebelständen zu überzeugen, an denen die Schullocalitäten auf der Harrasgasse leiden; sie würden dann sicher die Nothwendigkeit baldiger Abhilfe anerkennen.

Die Vorlage wird den Ausschüssen III, IV und V überwiesen.

Magistrat beantragt die

Verstärkung verschiedener Etatstitel, darunter des Titel I, Pos. a bis d des Etats für die Verwaltung der Beamten-Besoldungen um 19 000 M., welch letztere Vorlage auf Antrag des Referenten, Stadtv. Haber, dem Etatausschusse zur näheren Prüfung überwiesen wird. Die übrigen Vorlagen werden nach den Anträgen des Magistrats erledigt.

Prolongation von Verträgen. Die Versammlung soll sich damit einverstanden erklären, daß der mit dem Brauereibesitzer Robert Hein hierselbst betreffs der Kellerräume unter der ehemaligen Taschenbastion bis ultimo December 1889 geschlossene Miethsvertrag um weitere drei Jahre unter Beibehaltung des gegenwärtigen Miethszinses von jährlich 1200 Mark und unter den bisherigen Bedingungen, jedoch mit der Erweiterung pro-

---

Drittes historisches Concert des Bohn'schen Gesangvereins.

Der Bohn'sche Gesangverein hat sich für seine beiden letzten Concerte in dieser Saison die dankbare Aufgabe gestellt, die Entwicklung des deutschen Trinkliedes während 4 Jahrhunderten zu verfolgen. Die erste dieser Aufführungen fand am vorigen Montage statt und umfaßte das 16. und die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts. Wir entnehmen dem uns freundlichst zur Verfügung gestellten einleitenden Vortrage des Dirigenten Dr. E. Bohn nachstehende Details. Vor dem 16. Jahrhundert ist das deutsche Trinklied als solches etwas fast Unbekanntes. Die Minnesänger und die Meistersänger hatten andere Stoffe zu bewältigen, und die Kloster- und Vagantenpoesie hielt sich, um auch auf diesem Gebiete den Nimbus der Gelahrtheit zu wahren, ans lateinische Trinklied. Das deutsche Trinklied in seiner kunstgemäßen musikalischen Bearbeitung beginnt etwa mit dem 16. Jahrhundert. Selbstverständlich hat das Trinklied nicht eine separate Entwicklung genommen, sondern es bildet einen allerdings bestimmt hervortretenden Theil des deutschen Liedes überhaupt. Die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts beschäftigte sich weniger mit der Hervorbringung neuer Melodien, als mit der Bearbeitung bereits vorhandener. Am liebsten nahm man eine bereits populär gewordene Weise, gab ihr eine für den mehrstimmigen Satz geeignete rhythmische Gliederung und suchte ihr dann durch geschickte Combinationen neue und interessante Seiten abzugewinnen. Die melodieführende Stimme, gewöhnlich der Tenor, wurde von den anderen Stimmen in künstlichen, oft gekünstelten Wendungen umspielt, so daß es oft schwer wurde, aus dem verworrenen Stimmgewebe den leitenden Faden herauszufinden. Die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts steuert darauf los, die Melodie verständlicher hervortreten zu lassen. Beim Trinkliede stellt sich anstatt der durch die anderen Stimmen häufig verdeckten Tenorstimme eine Solostimme ein. Diese Neuerung war bedingt durch das sogenannte Rund- und Gesundheittrinken. Wer seinem Nachbar oder der gesammten Zechgenossenschaft ein Glas zutrinken wollte, that dies mit zierlich gesetzten Worten, und die Corona konnte nicht umhin, ihre Erwiderung in ähnliche Form zu kleiden. Die Melodie wurde dadurch gewissermaßen von den übrigen Stimmen losgelöst und diese konnten sich in Folge dessen leichter und freier entfalten. Zu einer Homophonie kam es erst am Ende des 16. Jahrhunderts. Die Sänger verlangten leichter ausführbare und bequemer verständliche Stücke und die Componisten hatten keinen Grund, diesem Verlangen zu widerstehen. Man fing an, glatter und eleganter zu schreiben, und die herrschende Mode, italienisch oder französisch, mitzumachen. Bis in die 30er Jahre des 17. Jahrhunderts erhält sich das deutsche Lied von instrumentalen Beimischungen frei; von da ab beginnt die neue italienische Manier allmälig Eingang zu finden, und ums Jahr 1640 ist das Lied auf rein vocaler Basis ein überwundener Standpunkt.

Nachdem der Vortragende die formelle Entwickelung des deutschen Trinkliedes geschildert hatte, ging er zur Schilderung des Inhaltes über, und zwar unter Zugrundelegung gleichzeitiger dichterischer Ergüsse. Wein ist das bevorzugte Getränk, Wasser wird feierlichst perhorrescirt.

> Trink' ich Wein, so verderb' ich,
> Trink' ich Wasser, so sterb' ich,
> Doch ist besser, Wein getrunken und verdorben,
> Denn Wasser und gestorben.

Auch eine Zusammenstellung von Wasser, Wein und Bier führt zu ähnlichem Resultate:

> So ist das Bier
> Halb Wasser schier,
> Der Brunnensaft
> Giebt auch kein' Kraft,
> Ein gutes Weinlein,
> Jagt ei'm ein' Röth' ein.

Welch Sorte Wein sich für einen größeren Consum eigne, darüber sind die Meinungen getheilt. Als empfehlenswerthe Marken gelten Muscateller, Fürstenberger, Laudenburger, Niersteiner und verschiedene andere Rheinweine; besonders beliebt scheint Malvasier gewesen zu sein.

> Vom Wein wollt' ich ablassen gar,
> Wär' mir ein' große Ehr',
> Ja wollt' auch Malvasier verschwör'n,
> Wenn's Wasser besser wär'.

Bezüglich der Temperatur heißt es:

> Man singt nicht gern vom warmen Wein,
> Der kühl' uns lustig macht,
> Beim kühlen thut man fröhlich sein,
> Den Tag und auch die Nacht,
> Der warme g'hört den Weibern zu,
> Dem Mann der kühle Wein!

Ein richtiges Zechgelage dauerte vor 300 Jahren genau ebenso lange, wie bei uns:

> Da trunken sie die liebe, lange Nacht,
> Bis daß der helle lichte Morgen anebrach,
> Sie sungen und sprungen und waren froh,
> Und lebten ohn' alle Sorgen.

Auch Frauen, die im Trinken eine zähe Energie entwickelten, scheint es gegeben zu haben:

> Es wollt' ein' Frau zum Weine gahn,
> Sie wollt' den Mann nicht mit ihr han.
> Der Mann, der ist der Narr im Haus,
> Die Frau lebt Tag und Nacht im Saus.

Daß Musikanten, Sänger und Cantoren voraus vor andern Menschenkindern arg vom Durste geplagt wurden, davon giebt manch feines Liedlein Kunde:

> Ein Musicus wollt' fröhlich sein,
> Es thet ihm wohl gelingen,
> Er saß bei einem guten Wein,
> Da wollt' er lustig singen.
> Davon setzt' er ein Liedlein klein,
> Das thet er wohl betrachten,
> Und mischet gute Fugen ein,
> Niemand konnt's ihm verachten.
> Er dacht' in dem Gemüthe sein:
> Ei, wären tausend Kronen mein,
> Und all' Jahr' so ein Fuder Wein,
> Das müßten gute Fugen sein!

Festzeiten für durstige Kehlen waren vorzugsweise die Fastnacht und der Tag des heil. Martinus. Der Martinstag war für die Menschen ein Tag der ausgelassensten Freude, für die Gänse aber ein Tag der tiefsten Trauer. Gänse hatten einst durch ihr unzeitiges Schnattern den heil. Martin in schwere Bedrängniß gebracht, und

> Weil sie also im Haberstroh
> St. Merten haben verrathen so,
> Müssen sie mit ihren Hälsen all'n
> Fort alle Jahr' theuer g'nug bezahl'n.

Beim Gänsebraten finden sich, um die Festesfreude voll zu machen, ein

> Herr Burkhardt mit den Bretzeln,
> Bruder Urban mit der Flaschen,
> Sanct Bartel mit den Würsten,

und ein guter kräftiger Trunk darf auch nicht fehlen.

> Die Gans, die will begossen sein,
> Sie will auch schwimmen und baden,
> Drum thut darauf ein' Trunk,
> Ein' Mertenstrunk, ein' Pommer'schen Trunk,
> Neun Züg' und beide Backen voll.

longirt werde, daß der Miether verpflichtet ist, näher bezeichnete Instandsetzungen auf seine Kosten und unter Controle der städtischen Bauverwaltung auszuführen, die Kellerlocalitäten in dem sonach verbesserten Bauzustande zu erhalten und bei Beendigung des Miethsverhältnisses in eben solchem Zustande zurück zu gewähren, mithin auch die schon früher ausgeführten baulichen Verbesserungen der Stadtgemeinde unentgeltlich zu überlassen. Die Versammlung stimmt dem Antrage zu.

In gleicher Weise soll auch der Antrag mit dem Brauereibesitzer Sternagel-Haase betreffs der Kellerräume unter der Ziegelbastion auf weitere 5 Jahre prolongirt werden. — Auch dieser Antrag wird genehmigt. Endlich beantragt Magistrat noch, daß die mit dem Rittergutsbesitzer Julius Schottländer, hier, und dem Gutsbesitzer G. Scholz in Dürrgoy in Betreff der Ueberlassung und Abfuhr von Straßendünger und Hausgemülle geschlossenen Verträge auf ein Jahr, d. i. bis 31. März 1890, verlängert werden.

Die Versammlung genehmigt auch diesen Antrag.

Mit dem

Verkauf einer hinter der Fluchtlinie des Grundstücks Nr. 52 der Klosterstraße gelegenen städtischen Straßenparzelle und dem Ankauf einer Parzelle dieses Grundstücks zur Straßenerweiterung erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Stadtv. Pringsheim II berichtet demnächst namens der Gas- und Wasserwerks-Rechnungs-Revisions-Commission über die erfolgte Prüfung des Verwaltungsberichtes für das Geschäftsjahr vom 1. April 1887 bis ultimo März 1888 und beantragt Ertheilung der Decharge. In seinem Berichte weist Redner darauf hin, daß die Annahme, daß Breslau einen sehr geringen Wasserverbrauch aufweise, eine irrige sei.

Die Ertheilung der Decharge wird ausgesprochen. Es folgen

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Es werden theils neu-, theils wiedergewählt: zu Beisitzern des gewerblichen Schiedsgerichts und zwar aus der Zahl der Arbeitgeber der Klempnermeister und Stadtv. Scholz und der Tischlermeister und Stadtv. Buhl, die Arbeitnehmer Tuchmacher G. Walter, Tapezierer R. Hoffmann, Schlosser F. Wolf und Schlosser E. Schubert; zum Mitgliede der städtischen Grundeigenthums-Deputation der Brauereibesitzer A. Rösler, zu Mitgliedern der Hospital-Direction Geheimer Sanitäts-Rath Dr. Grätzer, Dr. Lion, Hüttendirector a. D. Lange, Particulier Vogt, Apotheker Bluhm, Dr. Asch, Maurermeister J. Ertel, Kaufmann Fr. Lütke, Particulier Bleß und Prof. Dr. Auerbach; zu Mitgliedern der städtischen Marktdeputation Kaufmann O. Manasse, Fleischermeister A. Becker, Kaufmann Th. Fritze, Kaufmann P. Neugebauer sen. und Kaufmann Carl Schneider; zum Mitgliede des Curatoriums der städtischen Sparkasse der Kaufmann J. Lipmann; zu Mitgliedern des Curatoriums der Sonntags- und Abendschule für Handwerker Gewerberath Frief, Hofjuwelier K. Frey und Klempnermeister Ritter; zu Vorstehern der ev. Elementar-Mädchenschule Nr. 61 der Particulier Malitzke und der Maler und Photograph Schmidt.

Gleichzeitig hat Magistrat der Versammlung unter Bezugnahme auf § 27 der Städteordnung vom 23. Mai 1853 und § 10 Absatz 2 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 sämmtliche Protokolle und Wählerlisten über die im November v. J. stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen mit dem Bemerken übersandt, daß Einsprüche gegen diese Wahlen bei ihm nicht eingegangen sind. Der Ausschuß I, dem diese Protokolle und Wählerlisten zur Prüfung der Giltigkeit der Wahlen überwiesen wurden, empfiehlt, die Wahlen für giltig zu erklären.

Bei Gelegenheit der Wahlen zum gewerblichen Schiedsgericht giebt Stadtv. Haber dem Magistrat zur Erwägung anheim, ob nicht den Mitgliedern dieses Schiedsgerichtes aus der Zahl der Arbeitnehmer eine Entschädigung für ihren Zeitverlust zu gewähren sei.

Magistrat ersucht die Versammlung, sie wolle sich damit einverstanden erklären, daß der mit dem Kaufmann August Dauber hierselbst, betreffs eines Theiles des städtischen Grundstücks Berliner Platz Nr. 2, geschlossene Miethsvertrag, vom 1. April 1889 ab, auf weitere drei Jahre, unter den bisherigen Bedingungen, insbesondere unter Beibehaltung des gegenwärtigen Miethszinses von jährlich 1500 Mark, prolongirt werde.

Die Versammlung genehmigt die Prolongation.

Ueber die Anträge des Magistrats, betreffend die in den Jahren 1889/90 und 1890/91 auszuführenden

Pflasterungen haben wir in Nr. 106 d. Ztg. Ausführlicheres mitgetheilt. — Referent Stadtv. Ehrlich begründet und empfiehlt die Anträge des Etatsausschusses, zu welchen Stadtv. Haber den Antrag stellt, den Magistrat zu ersuchen, für die Verwendung der für die Pflasterung der Claassenstraße abgesetzten 32 000 Mark eine andere Vorlage einzubringen. — Stadtv. Vollrath macht auf den Uebelstand aufmerksam, der sich daraus ergiebt, daß in diesem Jahre in der Straßenbahnlinie Ring-Scheitnig **drei** verschiedene Strecken gepflastert werden sollen, die Albrechtsstraße, der Straßenzug am Lessingplatz und die Scheitnigerstraße von der Adalbertstraße bis zur Hirschstraße, und bittet, darauf Bedacht zu nehmen, daß die hierdurch bedauerlicherweise verursachte Störung des Straßenbahnverkehrs möglichst wenig fühlbar zu machen. Ferner bringt Redner die aus der schlechten Beschaffenheit des Trottoirs der Universitätsbrücke hervorgehenden Uebelstände zur Sprache und bedauert, daß die Abstellung derselben noch immer nicht ins Auge gefaßt worden ist. Seit 1869 sei die Brücke dem Verkehr übergeben und noch nie sei in Betreff der Trottoirplatten etwas gebessert worden. Auf dieser Brücke finde ein Verkehr statt, wie vielleicht auf keiner zweiten Breslaus und mit der Zeit seien die Platten muldenartig ausgehöhlt, so daß sich das Regenwasser ansammle. Die vom Magistrat getroffenen Gegenmaßregeln seien nicht von Erfolg begleitet gewesen, ja hätten zuletzt die Sache noch verschlimmert und den Weg zu Zeiten für die Passanten fast ungangbar gemacht, so daß dieselben theilweise den schmalen eisernen Belag der Gasrohre als Weg benutzten. Dies habe jedoch schon Unglücksfälle durch Ueberfahren zur Folge gehabt. Er bitte daher, daß der Magistrat diesen Uebelständen seine besondere Aufmerksamkeit zuwende. — Stadtbaurath Kaumann bemerkt, daß bereits mit der Straßenbahn Unterhandlungen gepflogen würden, um möglichst wenig Zeit in Betreff der Pflasterung zu verlieren. Vorläufig sei ins Auge gefaßt, den Lessingplatz zeitig im Frühjahr und die Albrechtsstraße etwa im August zu pflastern. Was die Universitätsbrücke anbetreffe, so gehöre dieselbe eigentlich nicht zu diesem Etat, sondern zu demjenigen für Unterhaltung von Brücken. Indessen werde er die Angelegenheit weiter verfolgen. — Stadtv. Haber begründet seinen Antrag, indem er darauf hinweist, daß im Ausschuß die Meinungen über die Verwendung der ersparten 32 000 M. sehr auseinander gegangen seien; auch die Pflasterung der Agnesstraße sei angeregt und derjenigen der Claassenstraße gegenübergestellt worden. In Rücksicht darauf, daß die für 1890/91 zur Pflasterung in Aussicht genommenen Straßen bereits jetzt bezüglich ihrer Canalisation untersucht werden müßten, empfehle sich eine baldige neue Vorlage wegen der ersparten Gelder. — Kämmerer v. Ysselstein tritt für den Magistratsantrag in Betreff der Pflasterung der Claassenstraße ein, die die Hauptverkehrsader nach dem Centralbahnhofe bilde und wirklich ein schlechtes Pflaster besitze. — Stadtv. Stentzel bittet, aus den eventuellen Ersparnissen eine Beseitigung der auf dem ersten Theil der Friedrich-Wilhelmstraße bestehenden Mißstände herbeizuführen, die ihre Ursache in dem noch nach alter Weise hergestellten, stark gewölbten Pflaster hätten. — Stadtv. Klee unterstützt die Anregung des Stadtv. Vollrath in Bezug auf die Oderbrücke. — Oberbürgermeister Friedensburg ersucht ebenfalls, die Mittel für die Pflasterung der Claassenstraße nicht absetzen zu wollen. — Stadtv. Körner tritt dem bei und bittet, für den Magistratsantrag zu stimmen. — Stadtv. Friedländer bemerkt, daß im Etatsausschuß die Position wegen der Claassenstraße wohl hauptsächlich deshalb gefallen sei, weil infolge einer Bemerkung es zweifelhaft gewesen sei, ob nicht die beregte Straße noch Eigenthum der Oberschlesischen Eisenbahn und daher von dieser zu unterhalten sei. Er vermisse eine darauf sich beziehende Erklärung des Magistrats-Decernenten. Im Uebrigen sei es auch zweifelhaft, welche Pflasterung dringender sei, die der Agnesstraße oder Claassenstraße. — Stadtbaurath Kaumann erklärt, daß nach den vorliegenden Acten zwar die Oberschlesische Eisenbahn die Straße angelegt habe, daß aber nach einem Beschlusse vom Jahre 1856 dieselbe in das Eigenthum der Stadt übergegangen sei. — Stadtv. Wecker II tritt ebenfalls für eine Regulirung der Friedrich-Wilhelmstraße ein. — Stadtv. Schmidt hält eine Pflasterung der Agnesstraße nicht für so dringend, befürwortet dagegen diejenige der Claassenstraße. Nach dem Etat hätten sich die Finanzverhältnisse der Stadt gebessert und es sei daher Aussicht vorhanden, später auch andere Wünsche zu befriedigen. — Stadtv. Dr. Pannes glaubt nach den letzten Erklärungen des Baurathes Kaumann auch die Pflasterung der Claassenstraße empfehlen zu sollen. — Stadtv. Rudolph spricht für eine Verbesserung entweder der Lehmgrubenstraße oder der Verlängerung der Sadowastraße.

Hierauf wird die Besprechung geschlossen. Der Ausschußantrag, die Pflasterung der Claassenstraße abzusetzen, wird abgelehnt, im Uebrigen aber werden die Ausschußanträge angenommen. Der Antrag Haber ist durch den ersten Beschluß erledigt.

Ueberbauung des Sandergäßchens. Der Maurermeister Max Kessel hierselbst beabsichtigt auf seinem Grundstücke Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 5 einen Neubau aufzuführen und zwar anstoßend an das zwischen Nr. 5 und Nr. 4 belegene Sandergäßchen. Um nun zu vermeiden, daß dieses schmale, nur 2,67 m breite Gäßchen zwischen dem aufzuführenden und dem auf Nr. 4 der Friedrich-Wilhelmstraße bereits errichteten Neubau eine unschöne Spalte bildet, will Kessel das Sandergäßchen an der Front der Friedrich-Wilhelmstraße in einer Tiefe von 11 m derart überbauen, daß die Ueberbauung eine lichte Höhe von 3,50 m erhält. Kessel hat sich verpflichtet, diese Ueberbauung unter Controle der städtischen Bauverwaltung auszuführen, für ausreichende Beleuchtung des zu überbauenden Theiles zu sorgen, das nur für den Fußgängerverkehr bestimmte Gäßchen durch nichts abzusperren und es in seiner gegenwärtigen Breite zu erhalten, d. h. weder durch vorspringende Pfeiler noch sonst irgendwie zu verengern. Als Entschädigung für das hiernach einzuräumende Recht der Ueberbauung hat sich ꝛc. Kessel bereit erklärt, den Betrag von 2000 Mark zu zahlen.

Der Ausschuß V empfiehlt, dem Antrage des Magistrats zuzustimmen unter der Bedingung, daß die Beleuchtung des Gäßchens seitens der Stadt auf Kosten des ꝛc. Kessel erfolgt. Die Versammlung tritt dem bei.

Dombrücke. Die Stadtverordneten-Versammlung soll sich damit einverstanden erklären, daß die Lieferung und Aufstellung des eisernen Trägerwerkes der hiesigen Dombrücke der Handelsniederlassung v. Ruffer u. Comp. in Breslau für die Summe von 43 280,70 Mark übertragen werde. Den Referenten Stadtv. Köbner, der die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß V beantragt, bittet Stadtv. Minssen, dieselbe sofort ohne Ausschußberathung zu genehmigen. — Stadtv. Köbner begründet seinen Antrag damit, daß nach seiner Ansicht ein grobes Versehen gegen das Submissionsverfahren seitens der Bauverwaltung vorliege. — Stadtv. Heimann plaidirt für Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß, während Stadtv. Brößling sich für sofortige Genehmigung des Magistrats-Antrages erklärt.

Oberbürgermeister Friedensburg ersucht den Referenten, die nach seiner Ansicht vorgekommenen groben Verstöße gegen das Submissionsverfahren näher zu bezeichnen, damit der Bauverwaltung Gelegenheit gegeben werde, sich zu rechtfertigen oder die Ansicht des Referenten zu wiederlegen.

Stadtv. Köbner findet diesen Verstoß darin, daß nachträglich in die Offerte von Ruffer u. Co. mit rother Tinte andere Zahlen hineingeschrieben und dadurch die Summe um etwas über 3000 Mark herabgesetzt worden sei.

Stadtbaurath Kaumann erwidert, daß diese Aenderung seitens des Calculaturbeamten erfolgt, ein anderes Gebot aber nicht hineingeschrieben worden sei.

Der Vorsitzende giebt demnächst eine actenmäßige Darstellung des Geschehenen.

Die Vorlage wird nach einer kurzen Erwiderung des Referenten dem Bauausschusse überwiesen.

Vom neuen Sparkassengebäude. Die Lieferung von Eisenconstructionstheilen zum Bau des Sparkassengebäudes soll in dem einen Loose der Firma E. Hofmann u. Co., hier, und in dem andern Loose der Firma W. Fitzner in Laurahütte übertragen werden. — Ref. Stadtv. Trelenberg empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage. — Stadtv. Wehlau beantragt dagegen die Ueberweisung an den Bauausschuß, da es ihm wünschenswerth erscheine, Aufklärung darüber zu erlangen, weshalb zu der öffentlichen Submission keine größeren Firmen sich eingefunden hätten. — Stadtbaurath Plüddemann bittet, die Vorlage sofort zu erledigen, und erklärt die Annullirung der öffentlichen und die Ausschreibung einer engeren Submission dadurch, daß sich zu ersterer nur Eisenhändler eingefunden hatten, der Bau konnte aber wegen der Schwierigkeit der Arbeit Händlern nicht übertragen werden. — Stadtv. Köbner empfiehlt eine andere Art der Veröffentlichung der Ausschreibung. — Stadtv. Wehlau zieht nach der Erklärung des Herrn Baurathes seinen Antrag zurück. — Der Antrag des Magistrats wird hierauf angenommen. — Im Anschluß hieran bittet Stadtv. Friedländer, zu solchen Submissionen die Einladung von Stadtverordneten möglichst zu vermeiden.

Miethung. In dem Hause Burgfeld Nr. 21 sollen weitere Localitäten zu Schulzwecken gemiethet werden. — Diese Vorlage wird auf Antrag des Referenten, Stadtv. Fengler, genehmigt.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 6¾ Uhr.

• **Vom Stadttheater.** Die Direction, in ihrem Bestreben fortfahrend, auch des Sonntags Opern leichteren Genres zur Aufführung zu bringen, hat für Sonntag, den 24. Februar, Donizetti's komische Oper: „Der Liebestrank" nebst dem beliebtem Ballet-Divertissement „Wiener Walzer" angesetzt. — Wildenbruch's vaterländisches Schauspiel „Die Quitzow's" zählt am hiesigen Stadttheater in den bisher stattgefundenen 12 Aufführungen laut Kassen-Rapports bereits 15 250 Besucher. Trotz dessen kann die Direction, anderweitiger Verpflichtungen halber, nur noch einige Wiederholungen des Werkes veranstalten. Die nächste derselben findet Sonnabend, den 23. d. M. statt.

• **Vom Lobetheater.** Felix Schweighofer, welcher demnächst sein Gastspiel beschließt, wird Freitag noch einmal in „'s Nullerl" auftreten und am Sonnabend in „Sein Spezi" sich verabschieden. In Vorbereitung befindet sich die Operette „Das Spitzentuch der Königin" von Johann Strauß. Sonntag Nachmittag wird bei ermäßigten Preisen die Operette „Der Zigeunerbaron" gegeben.

z. **Testaments-Commission.** Zu ständigen Commissarien behufs Auf- und Annahme letztwilliger Verfügungen sind für den Monat März d. J. ernannt worden: Zur Aufnahme von Testamenten 1) außerhalb der Gerichtsstelle, d. h. in der Wohnung des Erblassers: Amtsgerichtsrath Grüttner, Palmstraße 23 II, event. Amtsgerichtsrath Kuchendorf, Moltkestraße 7, parterre; 2) an der Gerichtsstelle: Amtgerichtsrath Vosberg, eventuell Amtsgerichtsrath Feige. Als Protokollführer bei Aufnahme von Testamenten haben zu fungiren 1) außerhalb der Gerichtsstelle: die Actuare Carl, Lehmdamm 56d, parterre, Landmann, Holteistraße 23 III, und Schubert, Ohlauerstr. 50 III, bei Hennig; 2) an der Gerichtsstelle: die den ernannten Commissarien überwiesenen Referendare respective Bureaubeamten.

• **I. Unterverbandstag der Maler und Lackirer in Schlesien.** Aus Liegnitz schreibt uns unterm 20. Februar cr. unser Y-Correspondent: Die Verhandlungen des I. Unterverbandstages begannen um 1 Uhr Mittags im festlich geschmückten Badehaus-Saale. An derselben nahmen circa 60 Fachgenossen theil; vertreten waren die Innungen Breslau, Liegnitz, Oppeln, Brieg, Neisse, Beuthen OS. sowie einzelne Mitglieder aus anderen Städten der Provinz, der Centralvorstand durch Obermeister Mebert-Dresden. Obermeister Babin-Breslau begrüßte die Erschienenen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Obermeister Grosse-Liegnitz begrüßte die erschienenen städtischen Behörden, Oberbürgermeister Oertel widmete den Gästen ein Willkommen und brachte ein Hoch auf den Unterverband aus. Der Verband zählt 218 Mitglieder. Der Antrag der Innung Beuthen OS. auf Gründung einer Unterverbands-Kranken- und Sterbekasse wird nach längerer Verhandlung in so weit angenommen, daß die aufgestellten Statuten zur Kenntniß an die einzelnen Innungen gesandt werden sollen und der Antrag beim nächsten Unterverbandstage wieder aufgenommen werden soll. Der Antrag Recksiegel-Breslau auf Gründung eines Unterverbands-Arbeits-Nachweise-Bureaus in Breslau (resp. in Breslau, Oppeln und Liegnitz) findet lebhafte Unterstützung und wird in allen Punkten des Statuts angenommen. — Die Ausstellung von einschlägigen Fachartikeln in der Bismarckhalle bietet musterhafte Neuheiten und findet in Fachkreisen die lebhafteste Beachtung.

• **Behobene Verkehrsstörung.** Der Gesammtverkehr auf der Strecke Niederlindewiese-Hansdorf ist wieder eröffnet.

=ββ= **Wasserstands-Nachrichten.** Die Wasserstands-Telegramme, welche von Ratibor hier eingetroffen sind, lauten von gestern Vormittag 10 Uhr: bei einer Wasserhöhe von 2,34 Metern Eisgang, und von gestern Nachmittag 4 Uhr 15 Minuten: 2,10 Meter, Eisgang vorüber; das Wasser fällt. — In Cosel ist das Wasser von 0,52 auf 0,60 Meter, in Glatz von 0,33 auf 0,46 Meter gewachsen.

Wurde schon am Martinsfest im Trinken etwas recht Erkleckliches geleistet, so muß es bei den Gelagen, wo das Trinken auf das Wohl der Frauen auf der Tagesordnung stand, noch weit schlimmer zugegangen sein. Befand sich nämlich in einer Gesellschaft ein Bräutigam, so war es, wenn er angesungen wurde, seine Pflicht, so viel Gläser zu trinken, als der Name seiner Braut Buchstaben hatte. Wessen Braut also z. B. Euphrosyne hieß, der hatte zehnmal auszutrinken; wer sich eine Anna auserwählt, kam mit vier Gläsern davon. — Merkwürdig ist, daß in den Liedern des 16. Jahrhunderts die Studenten, d. h. also nach heutigen Begriffen die berufensten Vertreter des Zechens, nicht erwähnt werden. Selbst die Liedersammlungen, die sich an akademische Kreise wenden, wie Jeep's „Studentengärtlein", Widmann's „Studentenmuth" u. A. enthalten kein einziges Trinklied. Erst im 17. Jahrhundert erscheinen die Studenten im Trinkliede. Der Rostocker Cantor Daniel Friderici hatte, wie er selbst erzählt, bei den Herren Studiosis solche Inventionen und Aufzüge vermerket, die bei ihm viel mehr Erbarmen als Freude erwecket, und componirte deshalb denen, welche mehr an einer feinen, reinen Musica, als unhöflichem Flick- und Stoppelwerke Lust und Gefallen tragen, sein „Hilarodicon", eine Sammlung von kernhaften Trinkliedern. Ein zweites derartiges Werk ist des Leipziger Cantors Joh. Herm. Schein „Studentenschmauß", Einer löblichen Compagnie de la Vino — biera präsentiret. In diesem Werklein tritt auch das Bier in seine Rechte. Die Litteratur der Bierlieder ist eine sehr dürftige, doch läßt sich wenigstens mit Sicherheit feststellen, welche Sorten om Anfange des 17. Jahrhunderts für acceptabel galten.

Braun und weiß Bier, Braunschweigisch Mumm'
Man trinket ob der Reih' herum,
Leipzig's Rastrum mit Luste,
Auf daß man lösch' den Durste.
Naumburgisch trinkt gern der Student,
Das Herbster ist auch excellent,
Wie auch das Torgisch Biere,
Beim Schmauß die Kehl' zu schmieren.
Auch Böhmisch Bier und anders mehr
Bringt man von fremden Orten her.
Aber Kofent und saures Bier
Das will gar nicht belieben mir,
Es tauget nicht zum Zechen,
G'hört nur für Bau'rn und Pechen.

In den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts siecht nicht nur das Trinklied, sondern überhaupt das deutsche Lied dahin. Die Zeiten waren allmälig so düster geworden, daß auch den lustigsten deutschen Componisten das Singen verging.

Der letzte Theil des Vortrages enthielt biographische Notizen über die Tonsetzer, von welchen im Programm Lieder enthalten waren, sowie kritische und ästhetische Auslassungen über die Eigenart eines Jeden. Die Namen der Componisten, welche ihr Können vorzugsweise dem deutschen Trinkliede gewidmet haben, sind: Arnold von Bruck, Jacob Meiland, Anton Scandellus, Nicolaus Rosthius, Hans Leo von Haßler, Daniel Lagkhner, Thomas Mancinus, Leonhard Lechner, Johann Hermann Schein, Erasmus Widmann und Daniel Friderici. Ihre Werke gehören zu den größten Raritäten; von manchen ist überhaupt kein vollständiges Exemplar erhalten geblieben.

Eine Aufführung, deren Programm lediglich aus Chorliedern des 16. und 17. Jahrhunderts besteht, kann sich nur an ein kleines Publikum wenden, und auch diesem wird es nur bei größter Aufmerksamkeit möglich sein, in die Eigenheiten einer ihm gänzlich fern liegenden Compositionsweise einzudringen und an ihnen Gefallen zu finden. Wer solche Concerte mit dem Maßstab des 19. Jahrhunderts mißt, der versteht sie nicht. Es wird langer Zeit und angestrengter Uebung im Hören bedürfen, um Tonsätze, bei denen Alles, Text, Melodie und Harmonie, fremdartig und von unseren Gewohnheiten abweichend ist, populär zu machen. Fehlt es ja doch selbst an Musikern nicht, die, von jeder Kenntnißnahme der historischen Entwickelung ihrer Kunst abstrahirend, der Ansicht huldigen, die eigentliche Musik fange erst bei Händel und Bach an. Wenn das bei denen geschieht, die vor allen Anderen berufen sind, die Fahne der Kunst hoch zu halten, so wird man sich nicht wundern dürfen, wenn ein großer Theil des Publikums nicht einmal an Händel und Bach glaubt und sie nur aus Achtung vor ihren epochemachenden Namen tolerirt.

Es ist in den letzten 20 Jahren viel für die Kenntniß der Geschichte der Musik gethan worden und doch sind eigentlich greifbare Resultate nur wenig zu verzeichnen. — Ist schon das Hören älterer Musik nicht leicht, so ist die Ausführung mit so viel Schwierigkeiten verknüpft, daß nur Vereine, deren Mitglieder monatelange anstrengende Proben nicht scheuen, sich damit befassen können. Einen ganzen Abend hindurch a capella, d. h. ohne jede Beihilfe eines Instruments zu singen, ist eine Aufgabe, zu deren Lösung ein Anspannen aller Kräfte erforderlich ist, wie es bei Vereinen, in denen das weibliche Element überwiegt, nicht häufig gefunden werden wird. Freilich hat auch diese intime Beschäftigung mit einer schwer zu bewältigenden Aufgabe zur Folge, daß die Sänger in die Feinheiten der Tonsätze, die sie singen, weit schärfer eindringen, als es den Zuhörern, an denen die Aufführung in schnellem Fluge vorüberhuscht, möglich ist, und wenn sie schließlich mehr Gefallen daran finden, als das Publikum, so wird man ihnen dies nicht übel nehmen können. Auf eine Kritik der zum Vortrage gelangten Lieder glauben wir um so mehr verzichten zu müssen, als die Mehrzahl derselben gänzlich unzugänglich und also auch uncontrolirbar ist; daß bei dem auf ein verhältnißmäßig kleines Gebiet sich beschränkenden Programm eine gewisse Uniformität der Compositionen nicht zu umgehen war, hatte der Dirigent bereits in seinem Vortrage bemerkt. Allseitigen Beifall fanden drei von E. Bohn für eine Singstimme mit Clavierbegleitung bearbeitete alte Lieder, die von Herrn Professor H. Kühn meisterhaft vorgetragen wurden.

Das letzte, am 4. März stattfindende historische Concert wird in einem directen Gegensatze zu seinem Vorgänger stehen; die Entwickelung des deutschen Liedes von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Neuzeit hat so viele und so interessante Phasen durchgemacht, daß es an Mannigfaltigkeit nicht fehlen kann. Während das 16. Jahrhundert sich nur auf Chorsätze beschränkte, operirt die Folgezeit mit einer Fülle von neuen Ausdrucksmitteln; Sololieder mit Begleitung des Claviers und anderer Instrumente wechseln mit gemischten Chören, Frauen- und Männerchören. Auch der Kreis der in Liedern besungenen Getränke wird insofern eine Erweiterung erfahren, als zu Wein und Bier, um die es sich im 16. Jahrhundert ausschließlich handelt, noch Kaffee (Bach's Kaffee-Cantate) und Punsch (Schiller's Punschlied) treten werden.

—t.

Die Jesuiten, deren Geschichte, Verfassung, Moral, Politik, Religion und Wissenschaft von Dr. Otto Henne am Rhyn, Staatsarchivar. Leipzig. Carl Ziegenhirt, Verlagsbuchhandlung. — Bekanntlich ist es einer der sehnlichsten Wünsche der Ultramontanen, die aus Deutschland und der Schweiz ausgewiesenen Jesuiten nach diesen Ländern wieder zurückkehren zu sehen. Die Verfassung der Gesellschaft Jesu, ihre Politik und Religion, die Erziehung ihrer Mitglieder und deren Wissenschaft zu kennen ist nothwendig, um sich in dem Kampf für und wider dieselben einen richtigen Standpunkt zu verschaffen. Dazu bietet der als Culturhistoriker bestens bekannte Staatsarchivar Henne am Rhyn mit seinem uns vorliegenden Buche eine sehr gute Gelegenheit. Der Standpunkt des Verfassers ist der, daß er die Lehren der „Gesellschaft Jesu" in der katholischen Kirche als das gerade Widerspiel der Kirchenlehre bezeichnet, und daß „das Jesuitenthum nicht nur keine Berechtigung im heutigen Staatsleben habe, sondern nicht einmal eine solche in der katholischen Kirche haben sollte".

L.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 10. bis 16ten Februar 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 61 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 235 Kinder geboren, davon waren 184 ehelich, 51 unehelich, 225 lebendgeboren (111 männlich, 114 weiblich), 10 todtgeboren (8 männlich, 2 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 155 (mit Einschluß der 4 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 55 (darunter 20 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 22, über 80 Jahre —. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln —, an Rose —, an Diphtheritis 11, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 2, an anderen acuten Darm-Krankheiten 10, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 1, an Krämpfen 13, an anderen Krankheiten des Gehirns 8, an Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 20, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 17, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 1, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 14, an allen übrigen Krankheiten 50, in Folge von Verunglückung 3, in Folge von Selbstmord 3, durch Mord —, unbestimmt —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 25,89, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,06, in der Vorwoche 29,57.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 10. bis 16. Februar 1889 betrug die mittlere Temperatur — 4,3° C., der mittlere Luftdruck 741,0 mm, die Höhe der Niederschläge 6,45 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 10. bis 16. Februar 1889 wurden 108 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken 1, an Diphtheritis 30, an Unterleibstyphus —, an Scharlach 4, an Masern 72, an Kindbettfieber 1.

* **Von der altkatholischen Gemeinde.** In der am Freitag, 22. Febr. cr., stattfindenden Versammlung der altkatholischen Gemeindemitglieder im großen Saale des „blauen Hirsch" wird Prof. Dr. Weber einen Vortrag über „Die Lehre des Thomas von Aquin (1227—1274) über das Verhältniß der geistlichen zur weltlichen Gewalt" halten.

* **Der Proceß des Sargfabrikanten Ohagen** gegen die Kirchengemeinde von St. Elisabet auf Anerkennung seines Anspruches, „auf Grund der Gewerbefreiheit seinerseits Beerdigungen ausführen zu dürfen", ist jetzt endgiltig entschieden worden, da das Reichsgericht die vom Kläger eingelegte Revision zurückgewiesen hat.

---

§ **Hirschberg,** 21. Februar. [Verschiedenes.] Vom Eisenbahn-Betriebssecretär a. D. Vater in Herischdorf ist ein Gedenkblatt, die Kaiserkrone darstellend, angefertigt worden, deren Embleme &c. aus Ereignissen oder Daten der Geschichte des hochseligen Kaisers Wilhelm I. zusammengestellt sind. Diese Zeichnung, welche mit ebenso großem Fleiße wie künstlerischem Verständniß ausgeführt ist, wurde vom Verfertiger an den Kaiser gesandt, welcher dieselbe entgegengenommen hat. Vor einigen Tagen ist nun darauf folgendes Schreiben aus dem kaiserlichen Civil-Cabinet eingetroffen: „Berlin, 15. Februar 1889. Se. Majestät der Kaiser und König haben das von Ew. Wohlgeboren entworfene und gezeichnete, mit Ihrer Immediateingabe vom 4. dieses Monats überreichte Gedenkblatt an Seine hochselige Majestät den Kaiser und König Wilhelm I. mit besonderem Interesse zu besichtigen und huldvoll anzunehmen geruht und lassen Ihnen für diese, Ihren patriotischen Sinn bekundende Gabe Allerhöchstihren freundlichen Dank mit dem Bemerken aussprechen, daß das Gedenkblatt dem Hohenzollernmuseum überwiesen worden ist. Der Geheime Cabinets-Rath Wirkliche Geh. Rath v. Lucanus." — Die Schneeschmelze der letzten Tage hat sich im Gebirge nur auf die Vorberge erstreckt; der Gebirgskamm hat die auf ihm lagernden Schneemassen bei niedrigerer Temperatur festgehalten, weshalb auch Bober und Zacken bisher nur unerheblich gestiegen sind. In der vergangenen Nacht ist abermals ein starker Schneefall eingetreten, welcher Berg und Thal mit einer dichten Schneedecke bedeckt hat. Die von den Gebirgsbewohnern so sehnlichst herbeigewünschte Gelegenheit zum Holzabrücken (Abfahren des Holzes auf Hörnerschlitten nach dem Thale, selbst bis Warmbrunn) dürfte daher noch längere Zeit andauern.

□ **Sprottau,** 19. Febr. [Vereinswesen.] Der hiesige Zweigverein des Preußischen Beamten-Vereins hielt seine Generalversammlung ab. Die Spar- und Darlehnskasse weist ein Guthaben der Mitglieder in Höhe von 5635 M. nach. Der Reservefonds beträgt gegenwärtig 400 M. Dem Verein gehören 52 Mitglieder an. — Im Gewerbeverein hielt Photograph Thiel einen Vortrag über „Einrahmung von Photographien und Photographie bei Nacht". — Lehrer Weidner-Mallmitz referirte im „Freien Lehrer-Verein" über „Juvenal als pädagogischer Schriftsteller". Im „Kreis-Lehrer-Verein" sprach Lehrer Krause-Boberwitz über „häusliche Schularbeiten".

§ **Striegau,** 19. Februar. [Allgemeine Geflügelausstellung. — Landwirthschaftliche Ausstellung.] Der zwar noch junge, aber sehr rührige Verein für Geflügel- und Singvögelzucht hierselbst wird in den Tagen vom 10. bis 12. März eine Allgemeine Geflügel-Ausstellung, verbunden mit Prämiirung und Verloosung, veranstalten. Seitens des Herrn Oberpräsidenten von Schlesien ist die Ausgabe von 6000 Stück Loosen, das Stück zu 50 Pf., für den Umfang der Provinz Schlesien genehmigt worden. Anmeldungen zur Ausstellung sind bis zum 4. März an Kaufmann Ruhl oder Maler Tinzmann hier zu richten. — Für die Ende Mai oder Anfang Juni hierorts stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung der Erzeugnisse des Kreises Striegau werden bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Der Oberpräsident von Schlesien hat die Genehmigung zur Ausgabe von 25 000 Stück Loosen zu je 1 M. ertheilt; in den nächsten Tagen wird mit der Ausgabe der Loose begonnen werden.

Δ **Schweidnitz,** 19. Febr. [Lutherstiftung. — Stadthaushalts-Etat.] Der Zweigverein der Lutherstiftung, welcher sich im Monat November vorigen Jahres hier gebildet hat, hielt gestern Nachmittags in dem Saale von Riedels Hotel seine erste Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Superintendent Nauck aus Domanze, begrüßte die Anwesenden und gedachte in seiner Ansprache des Momentes, daß der 18. Februar, an welchem die Versammlung sich zusammengefunden, der Todestag Luthers sei, der im Jahre 1546 an diesem Tage in Eisleben gestorben ist. Pastor Gerlach, Anstaltsgeistlicher am hiesigen Landarmenhause, hielt darauf einen ausführlichen Vortrag über die letzten Lebenstage und das Lebensende des großen Reformators. Diakonus Dehmel machte am Schlusse geschäftliche Mittheilungen über den Verein. Die Mitgliederzahl ist während der drei Monate seines Bestehens bereits auf 123 gestiegen. — Der Entwurf zum Stadthaushalts-Plan für das Etatsjahr 1889/90 ist bereits im Druck erschienen, um demnächst in der Versammlung der Stadtverordneten Gegenstand der Berathung zu werden. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 452 280 Mark ab.

s. **Waldenburg,** 18. Febr. [Vortrag.] Am Freitag hielt Stabsarzt Dr. Petruschky im Hotel „zum Roß" einen Vortrag „Ueber unsere Kleidung."

W. **Goldberg,** 19. Febr. [Landwirthschaftliches Kränzchen. — Bundesschießen.] Am 17. Februar cr. hielt der Probsthayner Landwirthschaftliche Localverein unter zahlreicher Theilnahme sein alljährlich stattfindendes Kränzchen ab. — In Verbindung mit dem vom 14. bis 18. Juli hier stattfindenden Bundesschießen des Riesengebirgs-Schützenbundes feiert die hiesige Bürgerschützen-Gesellschaft ihr 50 jähriges Jubelfest.

‖ **Reichenbach,** 19. Febr. [Stadtverordneten-Sitzung.] Bei der letzten Stadtverordneten-Sitzung erfolgte die einstimmige Wiederwahl des Justizraths Hundrich zum Stadtverordneten-Vorsteher und des Dr. med. Herrnstadl zum Stellvertreter. Buchhändler Schilder wurde zum Protokollführer, Realgymnasiallehrer Hoffmann zu dessen Stellvertreter wiedergewählt. — Die Königl. Regierung hat genehmigt, daß 42 959 M. 38 Pf. für Pflasterungen verausgabte Gelder aus den Sparkassen-Ueberschüssen zu entnehmen sind.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 21. Februar. [Landgericht. Strafkammer I. — Der Bettler als Messerheld.] Heute stand, wie wir bereits im Abendblatt meldeten, der Schuhmachergeselle Franz Karger vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Wagner tagenden I. Strafkammer. Ueber die Strafthat des Karger machten wir seiner Zeit unseren Lesern ausführliche Mittheilung; wir wollen daher den Sachverhalt, welcher in der heutigen Verhandlung in allen Punkten bestätigt wurde, nur kurz wiederholen: Am 6. December v. J., Nachmittags, kurz vor 3 Uhr, begab sich der Schutzmann Valentin Szymanski von seiner in der Löschstraße Nr. 11 belegenen Wohnung nach dem zweiten Viertel der Löschstraße. Er begegnete in der um diese Zeit fast menschenleeren Straße einem jungen Mann, dessen Aeußeres ihm verdächtig erschien. Während nämlich Stiefel und Beinkleider sich in sehr defectem Zustande befanden, war der Ueberzieher, welchen der Angeklagte trug, noch gut und fehlerfrei. Auf Befragen erklärte der Mann, er sei der Schuhmachergeselle Josef Grützner und habe im Hause Nr. 23 einen Freund besucht. Szymanski forderte den angeblichen Grützner auf, mit ihm zusammen noch einmal nach der Wohnung jenes Freundes zu gehen. Darauf legte Grützner das Geständniß ab, daß er in den Häusern „angesprochen" (gebettelt) habe. In Folge dessen erklärte ihn Szymanski für verhaftet. Als eine Bitte um Freilassung bei dem Schutzmann keinen Erfolg hatte, ergab sich Grützner anscheinend willig in sein Schicksal, und Beide gingen wohl 100 Schritte weit neben einander her. Da packte der Verhaftete den Schutzmann plötzlich fest am Halse und stach mit einem Messer auf ihn ein. Szymanski, der sich mit dem linken Arm zu decken suchte, erhielt zuerst einen Stich oberhalb des Handgelenks und unmittelbar darauf einen zweiten noch gefährlicheren Stich oberhalb des Ellbogens. Trotz der Verwundungen begann er mit Grützner zu ringen; als er dabei strauchelte, erhielt er einen Stich in den Hinterkopf. Dieser Stich wurde durch die starke Lederkappe des Helms geschwächt und verwundete den Schutzmann nur leicht. Dem Bettler war es gelungen, zu entfliehen. Einer immer geübten Vorsicht gemäß hatte Szymanski dem Bettler sofort bei der Verhaftung die Legitimationspapiere abverlangt und auch erhalten. Diese Papiere lauteten jedoch nicht auf Grützner, sondern auf den Schuhmachergesellen Franz Karger, gebürtig aus einem Dorfe in Oberschlesien.

Karger war bei der Polizei keine unbekannte Persönlichkeit mehr; denn er hatte wegen Obdachlosigkeit, Bettelns, Landstreichens und Diebstahls schon verschiedene Strafen, darunter auch Zuchthaus erhalten. Hier und auswärts wurde eifrig auf Karger gefahndet, und Sonnabend, den 8. December, konnten wir schon über seine Festnahme in einem Destillationsgeschäft in der Matthiasstraße berichten. Szymanski ist in Folge seiner Verletzungen zwar etwa 14 Tage dienstunfähig gewesen, seine Wunden sind aber, ohne Folgen zu hinterlassen, geheilt.

Karger legte heut betreffs des Widerstandes ein volles Geständniß ab; er bestritt nur, daß er gebettelt habe. Dies wurde aber durch die Aussage des Szymanski erwiesen. Karger erhielt gemäß dem Antrage des Staatsanwalts die höchste gesetzlich zulässige Strafe, nämlich für den Widerstand und die Körperverletzung fünf Jahre Gefängniß, wegen Beilegung eines falschen Namens und wegen Bettelns sechs Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Durch den letzteren Beschluß stehen ihm noch drei Monate bis zwei Jahre Arbeitshaus in Aussicht.

---

8 **Breslau,** 21. Februar. [Landgericht. Strafkammer I. — Sechstausend Mark verpraßt.] Anfang August 1887 mußte der hier wohnhafte Buchhalter Krause eine Reise unternehmen. Er übergab bei Antritt der Reise seinem Freund, dem Handlungs-Commis Hermann Marx, sein aus vier Pfandbriefen der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank bestehendes Vermögen in Höhe von 6000 Mark nebst Coupons und Talons zur Aufbewahrung. Marx hat sich der Pflicht der Aufbewahrung nur einen oder zwei Tage unterzogen; dann verkaufte er die Papiere bei einem Banquier und suchte mit dem Erlös das Weite. Er floh über England nach Amerika, wo er anscheinend sehr flott gelebt hat. Etwa ein Jahr später meldete sich Marx, der inzwischen sehr herunter gekommen war, auf dem Polizeiamt in München mit der Bitte um Festnahme und Transport nach Breslau.

Heute wurde Marx aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Bei seinem vollen Geständniß hatte sich die Ladung bezw. Vernehmung seines schwer geschädigten ehemaligen Freundes erübrigt. Marx behauptete, er habe innerhalb Jahresfrist die gesammten 6000 M. verbraucht, und als er von allen Mitteln entblößt war, sich zur Aburtelung gemeldet. Der Gerichtshof erkannte gegen den bisher unbestraften Angeklagten mit Rücksicht auf das hohe Object und den groben Vertrauensbruch auf 2 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust.

Zu der Strafsache gegen den Kaufmann Rudolf Zinsch-Wohlau schreibt uns Herr Ludwig aus Leubus: „Zur Abfindung gedachter sechs Gläubigerforderungen habe ich aus meinem Vermögen nicht 80- sondern nur 56 000 M. beigesteuert, weil der die Differenz zwischen diesen beiden Summen repräsentirende Betrag durch Theilzahlungen einzelner Genossen, gegen deren Leistung ich die Betreffenden notariell von allen Schuldverbindlichkeiten entband (entlastete), geleistet worden war."

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 21. Febr. Die „N. A. Z." setzt die Polemik mit der Kreuzzeitung über den Fall Witte-Stöcker fort, wobei sie bemerkt, sie habe alle Ursache, die Darstellung, als wenn das Consistorium Witte keinen Zweifel gelassen habe, daß es sein Verhalten mißbillige, für tendenziös zu erachten.

* **Berlin,** 21. Febr. Die „Börsen-Ztg." schreibt: Durch die „Corresp. de l'Est" ist eine Nachricht in Umlauf gesetzt worden, der zufolge Graf Herbert Bismarck und Graf Waldersee, Chef des Generalstabes, sich demnächst nach Wien resp. Rom begeben werden. In hiesigen unterrichteten Kreisen bezweifelt man die Richtigkeit der angedeuteten Mittheilung. Wenn den beiden Herren eine solche Mission aber demnächst ertheilt werden sollte, könnte sie nur den Zweck haben, mit den Höfen von Wien und Rom über die Zeit der angekündigten Gegenbesuche der Souveraine von Oesterreich und Italien ein Einvernehmen herbeizuführen. Eine tiefer liegende politische Bedeutung, wie man solche heute an der Börse supponirte, liegt den Reisen, wenn sie wirklich stattfinden sollten, nicht zu Grunde.

* **Berlin,** 21. Febr. Die „Voss. Ztg." berichtet aus Kiel, das Schulgeschwader unter Contreadmiral Hollmann, das noch einige spanische Häfen und Tanger besuchen und dann nach Deutschland zurückkehren sollte, habe plötzlich Befehl erhalten, nach Port Said zu gehen. Die frühere Annahme, daß das Geschwader vielleicht noch in Afrika Verwendung finde, wird dadurch befestigt.

* **Berlin,** 21. Febr. Die „Börsen-Ztg." hört ebenfalls als bestimmt, daß noch vor Ostern dem Reichstage eine Vorlage wegen der Regelung der Bankfrage zugehen soll. Ueber die Richtung derselben werde angenommen, daß die Regierung eine Aenderung von irgend welcher Bedeutung nicht beabsichtige.

* **Berlin,** 21. Febr. Auf der heutigen Tagesordnung des Bundesrathes steht auch ein Antrag Preußens wegen der Ermittelungen über Bodenverhältnisse und Ernteergebnisse; damit ist zum ersten Mal eine landwirthschaftliche Statistik für das ganze Reich ins Auge gefaßt.

Der Nachtragsetat fordert dem Vernehmen der Kreuzzeitung nach für die Artillerie 15 Millionen Mark. Die übrigen im Nachtragsetat befindlichen Posten, darunter die Trennung von Verwaltung und Commando der Marine, sind nur gering.

* **Berlin,** 21. Februar. Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses bewilligte beim Extraordinarium des Cultusetats 600 000 Mark zum Neubau des Domes, änderte jedoch den Verwendungszweck dahin, daß diese Summe nur zur Aufstellung von Plänen unter Ausschreibung einer Concurrenz und zu Vorarbeiten verwendet werden darf. Von ultramontaner Seite wurde die Frage aufgeworfen, wer als Erbauer des Domes zu betrachten sei.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses beendete heute die Berathung der Petitionen, betreffend die Abänderung des Relictengesetzes für Elementarlehrer, und nahm den Antrag Clairon an, die Staatsregierung zu ersuchen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Pensionsverhältnisse der Hinterbliebenen der Elementarlehrer nach Analogie der Verhältnisse der unmittelbaren Staatsbeamten neu geregelt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß sowohl die erworbenen Rechte auf die jetzt bestehende Minimalwittwenpension von 250 M., wie die Zugehörigkeit zu den bestehenden Unterstützungskassen gewahrt werden. Hierbei werde eine Neubelastung der Gemeinden thunlichst vermieden und den später der Kasse beitretenden Lehrern durch eigene angemessene Betheiligung der Fortbezug der höheren Minimalpension ermöglicht. Mehrere Petitionen von Directoren und Lehrern höherer communaler Lehranstalten bezüglich anderweitiger Regelung der Relicten- und Pensionsverhältnisse wurden auf Antrag Kropatschek der Staatsregierung einstimmig zur Berücksichtigung überwiesen.

* **Berlin,** 21. Febr. Heute constituirte sich die Wohnungscommission des „Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit". Vorsitzender wurde Staatssecretär a. D. Jacobi; unter den Mitgliedern befinden sich u. A. Prof. Schmoller, Miquel, Stadtrath Rostel, Prinz Nikolaus von Nassau.

* **Berlin,** 21. Febr. Der „Reichsanzeiger" publicirt eine Bekanntmachung des Senats der Kunstakademie, wonach die diesjährige große akademische Kunstausstellung vom 15. August bis 6. October stattfindet. Auf derselben werden sämmtliche Entwürfe des Kaiser Wilhelm-Denkmals ausgestellt.

* **Berlin,** 21. Febr. Aus Triest wird neuerdings dem „Berl. Tagebl." geschrieben, die Kronprinzessin Stephanie wäre guter Hoffnung.

* **Berlin,** 21. Febr. Der Postsecretär a. D. Rosenhain zu Grünberg und die Ober-Telegraphen-Assistenten a. D. Callas in Breslau und Wallasch in Görlitz erhielten den Kronenorden vierter Klasse, der Rittergutspächter Demuth zu Borne, Kreis Neumarkt, den Charakter als Oekonomierath.

!! **Wien,** 21. Febr. Die „Pol. Corr." meldet aus Berlin: Die Entscheidung über das in der deutschen Armee einzuführende kleinkalibrige Repetirgewehr ist noch nicht erfolgt. Daher ist die Nachricht, daß sich die Heeresleitung definitiv für das System Manlicher entschieden und bereits bei Steyer große Bestellungen gemacht habe, unbegründet. Jedoch steht die definitive Entscheidung demnächst bevor und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Heeresleitung mit Steyer sowie mit anderen Waffenfabriken große Eventualvereinbarungen getroffen hat.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 21. Febr. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" ist gegenüber den wiederauftauchenden Gerüchten, welche den Namen der Prinzessin Aglaja von Auersperg in verschiedener Form mißbrauchen, ermächtigt, aufs Neue sehr bestimmt zu erklären, daß allen diesen Meldungen jede thatsächliche Grundlage fehle, und daß dieselben ausschließlich auf Erfindung beruhen.

Pest, 21. Febr. Die Abgeordneten genehmigten den § 14 des Wehrgesetzes mit der von Tisza vorgeschlagenen Modification ohne namentliche Abstimmung mit überwiegender Majorität; nur ein Theil der Opposition stimmte dagegen.

Paris, 21. Febr. Heute Vormittags fand in dem Ministerium des Innern ein Cabinetsrath von den demissionirten Ministern statt, welcher sich mit der für Sonntag zu veranstaltenden Kundgebung der Abordnungen der Arbeiter beschäftigte. Floquet theilte dem Präfecten in einem Circular die Antwort mit, welche den Delegirten ertheilt wird. Freycinet conferirte Mittags mit Carnot.

Paris, 21. Febr. Das Circular Floquets empfiehlt dem Präfecten, den Arbeiterabordnungen zu antworten, die Lieferungsbedingungen der Stadt Paris könnten als private Abmachungen zwischen den Arbeitern und einem Unternehmer keine Anwendung auf Staatsarbeiten finden. Gesetzliche Bestimmungen seien nur im Wege der Gesetzgebung abzuändern. Floquet zählt die für Frauen, Kinder und Arbeitsinvaliden erlassenen Gesetze auf, und empfiehlt dem Präfecten, keinerlei Störung der öffentlichen Ordnung zu dulden.

Paris, 21. Febr. Meline ist es in Folge der Schwierigkeiten, die sich aus der Vertheilung der einzelnen Portefeuilles ergaben, nicht gelungen, das Cabinet zu bilden. Ribot erklärte, er könne nur das Portefeuille des Innern annehmen. In Folge dessen gab es Meline neuerdings auf, das Cabinet zu bilden.

Paris, 21. Februar. Auf Ersuchen Carnots traten Nachmittags Freycinet, Rouvier, Loubet, Krantz, Demany, Therenet, Faye und Tirard zu einer Besprechung im Elysée zusammen. Es verlautet, sie würden versuchen, ein Cabinet mit Tirard an der Spitze zu Stande zu bringen. Die Kammer vertagte sich bis Sonnabend.

Paris, 21. Febr. Das Cabinet Tirard mit Freycinet (Krieg), Rouvier (Finanzen) und Courcel (Aeußeres) ist definitiv constituirt.

London, 21. Febr. Parlamentseröffnung. Die Thronrede nennt die Beziehungen der Mächte herzlich. Die einige Tage vor der letzten Parlamentsvertagung beendeten Operationen in Egypten hätten den Zweck, zu dem sie unternommen wurden, erreicht. Die Königin sieht keinen Grund zur Befürchtung einer Wiederholung der Unruhen in der Nähe Suakins. Die Verhandlungen mit Tibet bezüglich Sikkims haben ein günstiges Resultat noch nicht gehabt, aber es wird gehofft, daß neue militärische Operationen nicht erforderlich sind. Die Königin willigte ein, an der Berliner Conferenz mit Deutschland und den Vereinigten Staaten in den Samoa-Angelegenheiten theilzunehmen und das Werk der Washingtoner Conferenz fortzusetzen. Die unaufhörlichen Ausgaben, welche von anderen europäischen Nationen für Kriegsvorbereitungen gemacht werden, haben eine Vermehrung der bisher zum Schutze der Küsten und des Handels getroffenen Vorsichtsmaßregeln nothwendig gemacht. Obgleich die anderen Mächte mit ihren ungeheuren Streitkräften ausnahmslos England freundlich gesinnt sind, so fügt die Königin hinzu, habe sie kein Recht, anzunehmen, dieser Zustand sei keiner Möglichkeit der Wandlung unterworfen. Der Rest der Thronrede ist nur von localem Interesse.

London, 21. Febr. Die „Times" meldet aus Zanzibar: Der Sultan erließ eine Proclamation, welche die Einfuhr, die Ausfuhr und den Handel mit Waffen und Munition für Zanzibar und Pemba untersagt. Der britische Consul befahl allen britischen Unterthanen die Befolgung der Proclamation bei Strafe von 1000 Rupien oder zwei Monaten Gefängniß.

London, 21. Februar. Der „Saint James Gazette" zufolge wird die Regierung eine Creditforderung von 12 Millionen Pfund Sterling zur Vermehrung der Kriegsschiffe und zur Verstärkung des Marinepersonals um 3000 Mann einbringen.

Haag, 21. Febr. Die Entzündung des Mundes und des Halses des Königs ist, wie die Leibärzte und Professor Rosenstein constatirten, geschwunden. Der Zustand der Kräfte läßt zu wünschen übrig.

Bukarest, 21. Febr. Deputirtenkammer. Der neuerdings von Blaremberg und Genossen eingebrachte Antrag, das Ministerium Bratiano in Anklagezustand zu versetzen, wurde mit 101 gegen 41 Stimmen angenommen. Eine Untersuchungscommission von 7 Mitgliedern wird noch heute gewählt.

Letzte Post.

⁂ **Berlin,** 21. Febr. Heute Mittag 1 Uhr fand vor dem Kaiser, der Kaiserin und deren holsteinischen Gästen abermals eine Aufführung der „Quitzows" statt. Das Frühstück wurde während einer Pause im Vorzimmer der kaiserlichen Loge eingenommen.

Die einstweilige Leitung der Präsidialgeschäfte des Kammergerichts an Stelle des zum Chef des Reichsjustizamts ernannten Herrn v. Oehlschläger ist dem Senatspräsidenten Eggeling übertragen.

Der „Amerikaner" Klein, der die Samoaner bei Apia anführte, ist ein geborener Lahrer (Baden). Sein Vater, der vor etwa acht Tagen dort im Spital starb, war Weber. Klein ist jetzt 40 Jahre alt. Er wurde 1870 Soldat, brachte es bis zum Sergeanten und erhielt im Feldzuge das Eiserne Kreuz. In einer elsässischen Garnison veräußerte er jedoch fiscalische Sachen und mußte nach Amerika fliehen. Die deutsche Regierung hat also noch eine alte Rechnung mit ihm abzumachen.

Durch Gestalt wie durch geschichtliche Erinnerung bemerkenswerth ist eine in der Colonie Kohlhasenbrück bei Neubabelsberg befindliche Eiche. Vor mehr als 300 Jahren pflanzte dort bei seiner Meierei der gefürchtete

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

und durch sein tragisches Schicksal berühmte Kohlhase einen Eichbaum, der inzwischen gefällt wurde. In dem vermorschten Innern des noch mehrere Fuß hohen Stumpfs hat später ein Einwohner der Colonie eine Steineiche gepflanzt, welche nun aus dem alten Stamme, wie aus einem Blumentopfe, mit doppeltem Stamme herausgewachsen ist.

Die Lutherstiftung für Waisen des Berliner Lehrerstandes hielt gestern ihre Jahresversammlung. Die Stiftung wurde bekanntlich am 18. Februar 1846, dem dreihundertjährigen Todestage Luthers, gegründet. Sie hat im vorigen Jahre 102 Waisen verpflegt, von denen 67 hiesige Lehranstalten besuchen. Die Einnahmen beliefen sich auf 19 255,25 Mark, die Ausgaben auf 15 672,95 M. Das Stiftungsvermögen beläuft sich auf 53 500 Mark. Im Laufe des Jahres sind 52 Lehrerfamilien mit Gaben bis zu 300 Mark bedacht worden.

Die Zimmerleute von Berlin und Umgegend tagten gestern, 2000 Mann stark, über die Einführung des 9stündigen Arbeitstages (incl. 2stündiger Pause), Abkürzung dieses Arbeitstages um 1 resp. 2 Stunden an jedem Sonnabend, sowie vor hohen Festtagen und einen Minimallohn von 60 Pf. pro Stunde und Abschaffung der Ueberstunden, besondere Fälle ausgeschlossen. Es wurde beschlossen, mit diesen Forderungen nicht vor Anfang Mai hervorzutreten, da nach dem arbeitslosen Winter die Strikefähigkeit eine geringe sei. Man müsse erst die Organisation kräftigen, verwandte Gewerke heranziehen und einen ausreichenden Reservefonds sammeln. Der Beschluß wurde sofort nach allen größeren Städten gemeldet.

In der Hauptversammlung der Mitglieder der Pensions-Zuschußkasse für die Berliner besoldeten Gemeindebeamten wurde festgestellt, daß der Kassenbestand sich auf 55 300 M. beläuft. Von der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft ist der Kasse ein Geschenk von 5000 M. übermacht worden.

Zu den alljährlich veranstalteten wissenschaftlichen Congressen und Wanderversammlungen treten in diesem Jahre neu hinzu: die anläßlich der Pariser Ausstellung ins Leben tretenden Congresse für Dermatologie, Psychiatrie und physiologische Psychologie. In Wien wird am 5. bis 10. August die deutsche und die Wiener anthropologische Gesellschaft gemeinsam tagen, in Prag der Congreß der neubegründeten deutschen dermatologischen Gesellschaft und im September in Basel der internationale Physiologen-Congreß.

Handels-Zeitung.

* **Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.** Der Bruttogewinn des Geschäftsjahres 1888 weist die Ziffer von 430 000 M. auf. Hiervon sind zu kürzen: Geschäftsunkosten 35 394 M., Zinsen 52 052 M., Abschreibungen 47 554 M., so dass ein Nettoüberschuss von rund 295 000 Mark verbleibt. Derselbe soll nach dem Vorschlage der Verwaltung wie folgt zur Vertheilung gelangen: Dotirung des Dispositionsfonds 52 843 M., Dividende 6 pCt. (5½ pCt. im Vorjahre) = 216 000 Mark, statutenmässige Tantièmen 16 000 M., Uebertrag auf neue Rechnung 10 379 M. Demnach hat der statuten- und gesetzmässige Reservefonds der Gesellschaft die vorschriftsmässige Höhe mit 360 000 M. bereits erreicht, ausserdem hat dieselbe auch noch, einschliesslich der oben erwähnten Dotirung, einen zu ihrer freien Disposition stehenden Reservefonds von 260 000 M. angesammelt.

Oberschlesischer Credit-Verein. Ratibor, 20. Februar In der heutigen Aufsichtsrathssitzung des Oberschlesischen Credit-Vereins Ratibor legte der Vorstand die Bilanz und Gewinn-Berechnung pro 1888 vor, auf Grund deren beschlossen wurde, der auf den 21. März 1889 einzuberufenden General-Versammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Vertheilung einer Dividende von 6⅓ pCt. bei gleicher Dotirung der Reserven wie im Vorjahre, vorzuschlagen.

□ **Handelsnachrichten aus Polen und Galizien.** Um der zunehmenden Entwaldung in den russischen Weichselprovinzen vorzubeugen, lässt der Reichsdomänenminister, wie der officielle „Praw. Wiest." mittheilt, ein neues Forstschutzgesetz ausarbeiten, das ausschliesslich für Congresspolen Giltigkeit haben soll. — Nach dem Warschauer „Kurjer Codrienny" soll eine Anzahl Berliner, Breslauer und Nürnberger Capitalisten gewillt sein, zu einer Actiengesellschaft zusammenzutreten, um neue industrielle Werke in Polen zu eröffnen. Die Capitalisten hätten angeblich ihre Vertrauensmänner schon noch Polen gesandt. — Die schon längst geplante Begründung einer Naphta-Actiengesellschaft mit dem Sitze in Stanislawow (in Galizien) hat sich nach Lemberger Blättern constituirt. Das Anlagecapital der Gesellschaft beträgt 1 000 000 Fl.

* **Bei der Lebensversicherungs- und Ersparnissbank in Stuttgart** wurden seit ihrem Bestande 98 762 Anträge mit 477 731 500 Mark eingereicht, und 75 028 Personen waren im Laufe der Zeit versichert mit 389 912 300 M. Im abgelaufenen Jahre sind 4898 Anträge mit 29 784 600 Mark eingegangen, und fanden davon 3867 Anträge mit 22 844 000 M. Aufnahme. Im Laufe des Jahres 1888 waren 297 346 000 M. in Versicherung; davon sind abgegangen: von den auf den Todesfall Versicherten durch Tod 662 Personen mit 3 589 600 M., ferner aus dem ganzen Versicherungsstande durch Ablauf der Versicherungen, Rückkauf und unterlassene Prämienzahlung 4 066 600 M. oder procentuell nur 1,37 pCt. der im Laufe des Jahres versichert gewesenen Summe, und blieb somit per Ende 1888 ein Versicherungsstand von 289 689 800 M. Ende 1887 betrug der Versicherungsstand 274 502 000 M., und sind demgemäss als reiner Zugang des Jahres 1888 2197 Policen mit 15 187 800 Mark zu verzeichnen. Im November traten die durch eine Generalversammlung genehmigten neuen Kriegsversicherungs-Bedingungen in Kraft. Die Bank übernimmt bekanntlich die Kriegsgefahr aller ihrer wehrpflichtigen Versicherten, sowie der Militärbeamten und der am Kriege sich betheiligenden Aerzte ohne irgend welche Formalität oder sonstige Extraleistung, während die meisten anderen Gesellschaften an die Uebernahme des Risicos verschiedene Bedingungen knüpfen. Zur Deckung der voraussichtlich zu erwartenden Kriegsverluste sind, wie wir bereits berichteten, die erforderlichen Mittel bereits annähernd angesammelt worden, so dass ein Angriff des Dividendenfonds, der z. Z. 12½ Millionen Mark beträgt, kaum denkbar ist. Das Deckungscapital von derzeit ca. 54 Millionen Mark bleibt selbstverständlich in allen Fällen unantastbar.

* **Neue Zahlungsbedingungen in der Wollwaarenbranche.** Eine vorgestern Abend stattgehabte, von den hervorragendsten Vertretern der Berliner Wollwaarenbranche besuchte Versammlung beschloss, wie der „B. B.-C." mittheilt, eine Erklärung gegen die Kammgarnspinner-Convention, betreffend die neuen Zahlungsbedingungen, zu erlassen. Die Erklärung soll binnen Kurzem veröffentlicht werden.]

* **Warschau-Terespoler Eisenbahn.** Im Inseratentheil der vorliegenden Nummer befindet sich eine Bekanntmachung des Verwaltungsraths, dass die am 1. April und 1. October 1884 fällig gewesenen Coupons von Actien und Obligationen nach Ablauf des 31. März resp. 30. September 1889 der Verjährung verfallen.

* **Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik.** Die ordentliche Generalversammlung findet am 25. März d. J., Nachm. 3 Uhr, in Oppeln statt. Näheres siehe Inserat.

Ausweise.

Paris, 21. Febr. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 3 650 000, Zun. Silber 3 760 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 38 751 000, Gesammtvorschüsse Abn. 1 565 000, Notenumlauf Abn. 16 256 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 33 575 000, Laufende Rechn. der Privaten Zun. 11 566 000.

London, 21. Februar. [Bankausweis.] Totalreserve 15 074 000, Notenumlauf 22 972 000, Baarvorrath 21 848 000, Portefeuille 21 707 000, Guthaben der Privaten 23 014 000, Guthaben des Staatsschatzes 9 993 000, Notenreserve 13 915 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Angebot von Geld für Ultimoregulirungen ist so umfangreich, dass sich der Zinssatz auf ca, 2 pCt. stellte. Diese Erscheinung ist unerwartet und überraschend; denn wenn man auch keineswegs hohe Zinssätze für die diesmalige Regulirung in Aussicht genommen hat, ist doch ein so starkes Angebot von Geld, wie sich jetzt zeigt, und ein so niedriger Zinsfuss nirgends vorausgesehen worden. Die Seehandlung offerirte Geld auf einen resp. zwei Monate fix mit 1¾. — Die heutige Baarsubscription auf 4½ pCt. Portugiesische Convertirungs-Anleihe hat sehr starke Ueberzeichnungen ergeben. Das genauere Resultat lässt sich jedoch erst nach Beendigung der gesammten Convertirungsoperation feststellen. — Der Erscheinungstermin für die neu eingeführten Türk. 5proc. Zollobligationen ist auf den 4. März festgesetzt. Die Scontrirung findet am 1. März Abends statt. Der Cours war heute 71,75 pCt. bez. u. Gd. — Durch den Tod Mendelssohns hat auch die Reichsbank einen Verlust erlitten, da er derselben ebenso wie ihrer Vorgängerin, der Preussischen Bank, seinen werthvollen Rath lieh. Er sass stets in der berathenden Versammlung, welche der Bank zur Seite gesetzt wurde, um in wichtigen Fragen mitzuhelfen eine Entscheidung herbeizuführen. In der Familie Mendelssohn ist diese Stellung gewissermaassen eine traditionelle. Daraus dürfte die Erwartung hergeleitet werden, dass man dieses Amt der Familie dadurch wird erhalten wollen, dass der leitende Nachfolger im Hause Mendelssohn u. Comp., Ernst Mendelssohn-Bartholdy, von den Antheilseignern berufen werden wird, die Stelle des dahingeschiedenen Verwandten im Central-Ausschuss einzunehmen. — An der Productenbörse verlautete heute, dass der Bau einer Weizenmühle im grossen Maassstabe am hiesigen Platze geplant sei. Es wurde hinzugefügt, dass die Erwerbung umfangreichen Terrains in Moabit bereits stattgefunden. — Der Liquidationscours der heute zur Scontrirung gelangenden Theilbeträge (Spitzen) von Actien der Nationalbank für Deutschland ist auf 152 Procent festgesetzt. — Die Deutsche Hypothekenbank giebt 6¼ pCt. Dividende. — Laut „Moniteur des intérets materiels" findet morgen in London eine Conferenz englischer und deutscher Stahlschienen-Fabrikanten in der Angelegenheit des Schienen-Cartells statt. Cockerill übernahm die Lieferung von 1500 Tonnen Schienen für Havanna zum Preise von 111 Fr. — Die Direction der chemischen Fabrik Schering versendet folgende Zuschrift: Eine Mittheilung über unseren Rechnungsabschluss giebt uns Veranlassung, Sie ergebenst zu benachrichtigen, dass unser Waarenlager per 31sten December 1888, wie sich in den allerletzten Tagen herausgestellt, nicht den von uns erwarteten Werth aufweist. Während wir zu Folge nicht unbeträchtlichen höheren Gesammtverkaufs auf eine Zunahme des Waarenlagerwerthes glaubten rechnen zu dürfen, ist eine Verminderung eingetreten. Wir haben daraufhin sofort die nöthigen Erhebungen eingeleitet, um Aufschluss über die berichtete Thatsache zu erlangen. Da der Werth des Waarenlagers für die Feststellung des Ueberschusses vom Fabrikationsconto und des aus letzterem sich ergebenden Gewinnes mit ausschlagebend ist, können wir über die Höhe desselben erst dann endgiltigen Aufschluss geben, wenn die eingeleiteten Control-Arbeiten beendet sind. Unser Aufsichtsrath wurde von den erwähnten Thatsachen sofort benachrichtigt. Hierzu bemerkt die „Börsenzeitung": Was nun eigentlich wieder einmal bei diesem Unternehmen, welches seinen Actionären schon so häufig unliebsame Ueberraschungen gebracht, passirt ist, lässt sich aus diesem Schreiben auch noch nicht erkennen. Man darf gespannt sein, wie die vorläufig noch undurchsichtige Angelegenheit sich aufklären wird. Für die Actienbesitzer ist die augenblickliche Situation jedenfalls sehr peinlich, denn es war auch heute wieder unmöglich, für die Actien einen Cours festzustellen, da dem starken Angebot nicht die geringste Nachfrage gegenüberstand.

Berlin, 21. Februar. **Fondsbörse.** Die Börse begann heute, da im Zusammenhang mit der Ultimo-Regulirung vielfach Deckungsordres auszuführen waren, mit recht fester, ziemlich animirter Tendenz. Auch lagen von auswärtigen Plätzen Notirungen vor, die nur beitragen konnten, die zuversichtliche Stimmung zu erhöhen. Der weitere Verlauf des Geschäftes hat aber nicht gehalten, was der Anfang versprochen hatte; denn mit der Befriediguung des Deckungsbedürfnisses hörten die Käufe überhaupt auf. Es fanden nunmehr einige Blanco-Abgaben statt, die die vorher erreichten kleinen Coursavancen bald wieder beseitigten und dem gesammten Verkehr ein recht lustloses Gepräge verliehen. Banken anfänglich anziehend, dann nachgebend und wenig belebt, Credit ultimo 169,40—169,25—169,50 bis 169,25, Nachbörse 169,50, Commandit 240,30—239,75—240, Nachbörse 239,40 (— 0,70). Inländische Bahnen gut behauptet; von österreichischen Buschtherader, Franzosen bevorzugt, Duxer vernachlässigt. Prioritäten ziemlich belebt, speciell Iwangorod, Südwestbahn Rjaeson-Kozlow. Renten durchgängig fest, besonders Egypter, 1860er österreichische Loose, 1880er Russen 89,60, Nachbörse 89,60 (+ 0,10). Russische Noten 217,75—217,50, Nachbörse 217,50 (— 0,25). Inländische Anlagewerthe bei mässigem Geschäft fest. Fremde Wechsel still. Prämienverkehr nur in Credit von Bedeutung. Industriemarkt fest. Von speculativen Montanwerthen waren Dortmunder und Bochumer bevorzugt. Dortmunder ultimo 102,90—102,75—103,30, Nachbörse 102,40 (+ 0,40), Bochumer 202,50—202,25—202,90—202, Nachbörse 201,40 (—0,35), Laura 141,75—142,25—141,60, Nachbörse 141,40 (— 0,35). Von Cassabergwerken blieben gesucht Harkort (+ 5), Tarnowitzer, Schlesische Zink (+ 1,25), Donnersmarckhütte (+ 1,25), Redenhütte (+ 1). Von den übrigen Papieren stellten sich höher Oberschlesische Chamotte (+ 7), Porzellanfabrik Königszelt, Berliner Unionsbrauerei (+ 2,50), Schöneberger Schlossbrauerei (+ 11), Archimedes 149,50 Gld. (+ 1).

Berlin, 21. Februar. **Productenbörse.** Ausnahmsweise schenkte der heutige Markt den vorherrschend flauen auswärtigen Berichten nur bei Beginn Beachtung; die Stimmung gestaltete sich vielmehr für die meisten Artikel fest. Freilich waren Preisbesserungen nur sporadisch zu verzeichnen. — Loco Weizen leblos. Termine wurden anfänglich in Realisation etwas billiger verkauft, aber das Angebot erwies sich als nicht ausgiebig und war bald geräumt. In Folge dessen musste der noch vorhandene Begehr erhöhte Forderungen bewilligen, so dass schliesslich alle Termine mit den gestrigen Schlusscoursen notirt werden konnten. — Loco Roggen, in geringeren Gattungen schwer verkäuflich, bewies im Terminhandel ziemlich feste Haltung. Nachdem bekannt geworden, dass neuerdings ein Posten Waare vom Lager und in Kähnen von den Platzmühlen acquirirt worden, kam guter Deckungsbegehr in den Markt, welcher mit ½ Mark gebesserten Coursen fest schloss. — Loco Hafer matter, Termine anfänglich niedriger, schliesslich fest. — Roggenmehl preishaltend. — Mais unverändert. — Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl unter kleinen Schwankungen schwach behauptet. — Petroleum still. — Spiritus setzte matt ein, wurde ferner etwas billiger verkauft; im weiteren Verlaufe befestigte sich die Haltung der Preise durch gute Deckungsfrage, so dass am Schlusse wieder die gestrigen Schlusscourse notirt werden konnten.

Posen, 21. Februar. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,00 Mark, (70er) 32,30 Mark. — Tendenz: Höher. — Wetter: Schön.

Havre, 21. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 103, per Mai 103, 75, per September 105, 75. — Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 21. Febr. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 14,15 M. Br., 14,10 M. Gd., per März 14,07—14,12 M. bez., 14,15 Mark bez. Gd., per März-Mai 14,30 M. bez., per April 14,27 M. bez., per April-Mai 14,35 M. bez., per Mai 14,30 M. bez., 14,37 M. Gd., 14,40 M. Br., per Juni-Juli 14,55—14,57 M. bez. Br., 14,55 M. Gd., per August 14,70 M. Br., 14,65 M. Gd., per September 14,20 M. Gd., 14,25 M. Br., per Octbr. 12,90 M. Gd., 12,92 M. Br., per Octbr.-Decbr. 12,75 M. bez. Br., 12,72 M. Gd., per November-December 12,72 M. Br., 12,65 M. Gd. — Tendenz: Stramm.

Paris, 21. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 37,00 bis 37,50, weisser Zucker fest, per Februar 41,00, per März 41,10, per März-Juni 41,50, per Mai-August 41,80.

London, 21. Februar, 12 Uhr 16 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per Februar 13, 10½ + ½, per März 14 + ¼, per April 14, 1½ + ¼, per Mai 14, 3.

London, 21. Febr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16½ fest, ruhig. Rüben-Rohzucker 14, fest, ruhig.

Newyork, 20. Febr. **Zuckerbörse.** Muskovaden 96% zu 4 13/16.

Glasgow, 21. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.)

	20. Februar.	21. Febr.
Mixed numbers warrants	42 Sh. 4½ D.	42 Sh. 7 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Köln, 21. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 19, 85, per Mai 20, 25. Roggen loco —, per März 14, 85, per Mai 15, 20. — Rüböl loco 60, 20, per Mai 57, 70. — Hafer loco 14, 50.

Amsterdam, 21. Febr. [Schlussbericht.] Weizen per März —, per Mai —, per November 209. Roggen per März 120, per Mai 123, per October —.

Berlin, 21. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	20.	21.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	87 80
Gotthardt-Bahn . ult.	140 50	140 70
Lübeck-Büchen	175 60	175 70
Mainz-Ludwigshaf. .	113 90	114 —
Mittelmeerbahn ult.	121 10	121 —
Warschau-Wien	201 20	201 30

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	20.	21.
Breslau-Warschau . .	59 80	59 20
Ostpreuss. Südbahn .	117 50	117 40

Bank-Actien.

Cours vom	20.	21.
Bresl. Discontobank .	115 10	115 —
do. Wechslerbank .	106 70	106 90
Deutsche Bank	176 20	176 70
Disc.-Command. ult.	240 —	239 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 90	169 20
Schles. Bankverein .	130 40	130 40

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	20.	21.
Archimedes	148 50	149 50
Bismarckhütte	187 20	187 20
Bochum. Gussstahl. ult	202 —	202 10
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 10	51 50
do. Eisenb. Wagenb.	181 10	181 10
do. Pferdebahn . .	145 20	145 70
do. verein. Oelfabr.	95. —	95 50
Cement Giesel	160 —	160 —
Donnersmarckh. ...	78 —	79 20
Dortm. Union St.-Pr.	102 80	103 40
Erdmannsdrf. Spinn.	102 50	104 —
Fraust. Zuckerfabrik	148 75	148 50
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	188 —	189 70
Hofm. Waggonfabrik	173 90	173 90
Kramsta Leinen-Ind.	140 50	142 —
Laurahütte	142 80	142 40
Obschl. Chamotte-F.	167 —	— —
do. Eisb.-Bed.	116 50	118 20
do. Eisen-Ind.	203 50	204 —
do. Portl.-Cem.	149 —	149 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 50	126 20
Redenhütte St.-Pr. .	135 75	136 70
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	224 —	223 70
do. Dampf.-Comp.	133 80	133 80
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 70	171 —
do. St.-Pr.-A.	169 70	171 —
Tarnowitzer Act....	33 80	34 10
do. St.-Pr..	100 —	100 60

Inländische Fonds.

Cours vom	20.	21.
D. Reichs-Anl. 4%	109 30	109 30
do. do. 3½%	103 80	103 80
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 50
do. do. 3½%	101 90	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	108 80	108 80
do. 3½% dto.	104 30	104 40
do. Pr.-Anl. de 55	173 —	172 50
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe . .	105 30	105 30

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	20.	21.
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 20	103 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 40	— —

Ausländische Fonds.

Cours vom	20.	21.
Egypter 4%	87 10	87 20
Italienische Rente . .	96 20	96 10
Mexikaner	93 80	93 80
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 10
do. 4⅕% Papierr.	70 20	70 20
do. 4⅕% Silberr.	70 60	70 60
do. 1860er Loose.	120 —	120 70
Poln. 5% Pfandbr. .	64 —	64 20
do. Liqu.-Pfandbr.	58 —	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 50
do. 6% do. do.	107 30	107 40
Russ. 1880er Anleihe	89 50	89 70
do. 1884er do. ult.	103 20	— —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	95 —	95 10
do. 1883er Goldr.	114 —	114 —
do. Orient-Anl. II.	67 50	67 40
Serb. amort. Rente	84 90	84 10
Türkische Anleihe.	15 40	15 40
do. Loose	42 30	42 20
do. Tabaks-Actien	97 —	97 70
Ung. 4% Goldrente	85 60	85 70
do. Papierrente . .	79 30	79 30

Banknoten.

Cours vom	20.	21.
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 80	168 85
Russ. Bankn. 100 SR.	217 80	217 60

Wechsel.

Cours vom	20.	21.
Amsterdam 8 T....	— —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 33
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	168 45	168 65
do. 100 Fl. 2 M.	167 65	167 85
Warschau 100 SR 8 T.	217 60	217 10

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 21. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	186 —	185 50
Disc.-Command. . ult.	239 75	239 37
Oesterr. Credit . . ult.	169 —	169 —
Franzosen ...... ult.	106 50	107 37
Galizier .... ult.	87 —	87 37
Lombarden ..... ult.	42 87	43 —
Lübeck-Büchen . ult.	175 50	175 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	113 87	114 —
Marienb.-Mlawka ult.	87 12	84 75
Mecklenburger . . ult.	154 —	154 12

Cours vom	20.	21.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 75	103 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	101 75	102 37
Laurahütte ..... ult.	141 25	141 25
Egypter .... ult.	87 12	87 12
Italiener .... ult.	96 —	96 12
Russ. 1880er Anl. ult.	89 50	89 62
Russ. 1884er Anl. ult.	103 12	103 12
Russ. II. Orient-A. ult.	67 37	67 25
Russ. Banknoten . ult.	217 50	217 25
Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 50

Berlin, 21. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen. Befestigt.		
April-Mai	192 25	192 50
Juni-Juli	194 25	194 50
Roggen. Besser.		
April-Mai	152 25	153 —
Mai-Juni	152 50	153 25
Juni-Juli	152 75	153 50
Hafer		
April-Mai	139 —	138 75
Mai-Juni	139 —	138 50

Cours vom	20.	21.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	57 —	56 90
Septbr.-Octbr. . .	50 50	50 —
Spiritus. Befestigt.		
do. 70er	33 60	33 60
do. 50er	53 10	53 10
do. April-Mai	52 80	52 40
do. Juni-Juli	53 80	53 40

Stettin, 21. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.
Weizen. Matt.		
April-Mai	188 50	187 50
Juni-Juli	191 —	190 —
Roggen. Unverändert.		
April-Mai	150 —	149 50
Juni-Juli	150 50	150 50
Herbst	151 50	151 50
Petroleum.		
loco	11 85	11 85

Cours vom	20.	21.
Rüböl. Weichend.		
April-Mai	58 20	57 50
Herbst	51 50	51 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	52 30	52 30
loco mit 70 Mark.	32 80	32 70
April-Mai	32 60	32 50
August-Septbr. . .	34 60	34 60

Wien, 21. Februar. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien . .	311 40	312 20
St.-Eis.-A.-Cert.	251 50	253 60
Lomb. Eisenb. .	100 60	101 50
Galizier	206 —	207 25
Napoleonsd'or .	9 59	9 58

Cours vom	20.	21.
Marknoten	59 27	59 22
4% ung. Goldrente .	101 25	101 57
Silberrente	83 80	83 90
London	121 35	121 20
Ungar. Papierrente .	93 90	94 15

Paris, 21. Februar. 3% Rente 84. 15. Neueste Anleihe 1878 104, 07. Italiener 95, 70. Staatsbahn 530, —. Lombarden —, —. Egypter 438, 75. Fest.

Paris, 21. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	20.	21.
3proc. Rente	84 10	84 15
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	104 07	104 07
Italien. 5proc. Rente	— —	95 65
Oesterr. St.-E.-A....	531 25	531 25
Lombard. Eisenb.-A.	228 75	228 75

Cours vom	20.	21.
Türken neue cons. .	15 82	15 82
Türkische Loose . .	— —	— —
Goldrente, österr. .	— —	94 —
do. ungar. 4pCt.	85¼	85⅜
1877er Russen	— —	— —
Egypter	439 —	438 43

London, 21. Februar. Consols 99, —. 1873er Russen 102, 25. Egypter 86, 09. Kalt.

London, 21. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ermattend.

Cours vom	20.	21.
Consolsp. 2¾% März	99 —	99 03
Preussische Consols	107 —	107 —
Ital. 5proc. Rente . . .	94⅜	94⅝
Lombarden	8⅞	8 15
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	102¼	102 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅝	15⅝
Unificirte Egypter . .	86⅝	86⅛

Cours vom	20.	21.
Silberrente	68½	68 —
Ungar. Goldr. 4proc.	84⅛	84 —
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 59
Hamburg 3 Monat .	— —	20 59
Frankfurt a. M....	— —	20 59
Wien	— —	12 27½
Paris	— —	25 51¼
Petersburg	— —	24 3/16

Frankfurt a. M., 21. Februar. Mittag. Credit-Actien 262, 50. Staatsbahn 213, 50. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 40. Egypter 87, 20. Laura —, —. Fest.

Hamburg, 21. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 160—175, russischer flau, loco 98—102. Rüböl matt, loco 59½. Spiritus matt, per Februar 19½, per März-April 19½, per April-Mai 20¼, per Mai-Juni 20½. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 21. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 25, 80, per März 25, 90, per März-Juni 26, 30, per Mai-August 26, 50. — Mehl behauptet, per Februar 56, 50, per März 57, 10, per März-Juni 57, 80, per Mai-August 58, 10. — Rüböl behauptet, per Februar 72, 50, per März 72, 75, per Mai-August 67, 75, per Sept.-December 58, 75. — Spiritus ruhig, per Februar 39, 50, per März 39, 75, per März-April 40, —, per Mai-August 41, 25. — Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 21. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 allen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 21. Februar, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 75. Marknoten 59, 20. 4proc. Ung. Goldrente 101, 47. Galizier 207, —. Fest.

Frankfurt a. M., 21. Februar, Abends 7 Uhr 5 Min. Credit Actien 261, 62, Staatsbahn 213, 37, Egypter 86, 95. Still.

Hamburg, 21. Febr., 8 Uhr 46 Min. Abds. Credit-Actien 261¾, Staatsbahn 534, Lombarden 210, Laura 140¾, Deutsche Bank 173, Disconto-Gesellschaft 235⅜, Russische Noten 217½, Packetfahrt 146½. Still.

Marktberichte.

Hamburg, 20. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Februar 19½ Br., 19¼ Gd., per Februar-März 19½ Br., 19¼ Gd., per März-April 20 Br., 19¾ Gd., per April-Mai 20½ Br., 20¼ Gd., per Mai-Juni 20¾ Br., 20½ Gd., Juni-Juli 21¼ Br., 21 Gd. — Tendenz: Still.

Vom Standesamte. 20./21. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schikora,** Jacob, Tagearb., k., Burgfeld 4, **Konschack,** Beate, ev., ebenda. — **Kolbe,** Adalbert, Schneider, k., Matthiaskunst 5, **Neugebauer,** Caroline, geb. Mikolajzyk, ev., ebenda. — **Stenzel,** Carl, Handelsmann, k., Rosenstraße 13, **Schatzmann,** Clara, ev., ebenda. — **Pohl,** Hugo, Musikdirector, ev., Adalbertstr. 41, **Beck,** Meta, ref., Berlin. — **Thiele,** Rudolf, Kaufmann, ev., Oppeln, **Painer,** Elfriede, ref., Schuhbrücke 50.

Standesamt II. **Schirpke,** Carl, Kutscher, ev., Sadowastraße 80, **Bartsch,** Ros., ev., ebenda. — **Speer,** Aug., Klempner, k., Nachodstr. 11, **Sallge,** Mar., k., Brunnenstr. 18. — **Rosenstern,** Heinrich, Kaufmann, mos., Frdr.-Wilhelmstr. 70b, **Macher,** Clara, mos., Frdr.-Wilhelmstr. 8. — **Brockel,** Gottlieb, Schneider, ev., Vorwerksstraße 15, **Kubitza,** Paul., ev., ebenda. — **Koske,** Georg, Heizer, ev., Berlinerstr. 47, **Franz,** Ernest., ev., Agnesstr. 6. — **Odoj,** Carl, Bureaudiener, k., Tauentzienstraße 67, **Kühnel,** Sophie, k., Neudorfstr. 11. — **Petrasch,** Jos., Haushälter, k., Sadowastraße 46, **Kudelka,** Dor., k., Lessingstraße 6. — **Lache,** Wilhelm, Sergeant, ev., Kleinburg, **Pohl,** Ida, k., Gartenstraße 8.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Leschnig,** Wilhelm, Anstreicher, 54 J. — **Gnerich,** Julius, Fleischermeister, 51 J. — **Fleischer,** Gertrud, T. d. Arb. Hugo, 3 J. — **Merkelt,** Robert, Kgl. Gymnasial-Oberlehrer, 42 J. — **Thater,** Else, T. d. Schneiders Richard, 2 M. — **Panitz,** Helene, T. d. Handelsmanns Laurentius, 2 J. — **Hepke,** Theresia, geb. Müller, verw. Gefang.-Aufseher, 64 J. — **Giewald,** Franzisca, geb. Anders, verw. Wurstfabr., 66 J. — **Schütze,** August, früh. Brauereibesitzer, 49 J. — **Seite,** Friedrich, Wirthschafts-Aufseher, 73 J. — **Rüdiger,** Albrecht, Kaufmann, 47 J. — **Kleinort,** Otto, S. d. Schlossers Paul, 3 M. — **Barth,** Wilhelm, S. d. Bureaugehilfen Wilhelm, 3 M. — **Nitschke,** Julius, Schlosser, 70 J. — **Eckert,** Auguste, Inquilinin, 54 J. — **Raschdorf,** Gertrud, T. d. Bahnarbeiters Carl, 4 M. — **Stojan,** Bertha, T. d. Haush. Gottlieb, 3 J. — **Theiner,** Robert, Droschkenbesitzer, 35 J. — **Ruffert,** Anna, geb. Weiß, Lackirerfrau, 31 J. — **Günther,** Elisabeth, T. d. Töpfers Joh., 5 W. — **Kröhling,** Auguste, geb. Wendhold, verw. Uhrmacher, 64 J. — **Dittert,** August, Zimmergeselle, 48 J. — **Zimmer,** Louise, geb. Bögel, verw. Haushälter, 77 J. — **Philipp,** Gottfried, Schneidergeselle, 20 J. — **Basler,** Franz, Inquilin, 53 J. — **Hugo,** Susanna, geb. Machner, Schneidergesellenfrau, 63 J. — **Rullik,** Herm., S. d. Arbeiters Bernhard, 4 M. — **Gühne,** Julius, Handschuhfabrikant, 39 J. — **Götz,** Oscar, S. d. Steinsetzers Albert, 11 J. — **Breuer,** Clara, T. d. Schneiders Carl, 5 W. — **Stache,** Bertha, T. d. Oberwachtmanns Paul, 6 Stunden. — **Stache,** Paula, T. d. Oberwachtmanns Paul, 18 St. — **Knäbel,** Alfred, S. d. Klempners Max, 1 M. — **Weinmann,** Friedrich, Agent, 57 J. — **Ruffer,** Josef, Inquilin, 64 J. — **Lazinka,** Max, S. d. Töpfers Mathias, 3 W. — **Polczyk,** Maria, geb. Kolchon, Schmiedemeisterfrau, 70 J. — **Kattge,** Bertha, T. d. Fleischers Carl, 4 M. — **Wirth,** Carl, Arb., 81 J.

Standesamt II. **Pyssarczyk,** Constantin, Schneiderlehrling, 18 J. — **Laßrich,** Erwin, S. d. Schlossermstrs. August, 7 W. — **Kosa,** Meta, T. d. Maschinisten Gottlieb, 2 J. — **Brosinger,** Helena, geb. Sinell, Eisenb.-Assistentenfrau, 22 J. — **Wellenstein,** Carl, S. d. Ober-Postdirections-Secretärs Carl, 8 St. — **Stark,** Clara, T. d. Brauers Bruno, 3 M. — **Taraba,** Friedrich, Bahnarbeiter, 49 J. — **Vater,** Reinhold, S. d. Bahnarbeiters Adolf, 12 W. — **Deinerth,** Johann, Maurer, 63 J. — **Sydow,** Gertrud, T. d. Klempners Paul, 2 J. — **Kaiser,** Minna, T. d. Eisendrehers Wilhelm, 6 M. — **Fliege,** Pauline, geb. Röhricht, Buchhalterwittwe, 53 J. — **Monden,** Carl, Schuhmacher, 31 J. — **Obst,** Gottlieb, Arbeiter, 62 J. — **Mader,** Martha, T. d. Maurers Robert, 5 M. — **Pilatscheck,** Elsbet, T. d. Klempners Carl, 11 W. — **Gleißenberg,** Elfriede, T. d. Sergeanten Wilhelm, 6 M. — **v. Bardzki,** Adolf, Buchbinder, 53 J.

Die Geburt eines munteren Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen [3285]
P. Zehge, Apotheker, und Frau.
Breslau, den 21. Februar 1889.

Ein strammes Mädel einpassirt.
Schwientochlowitz, den 21. Februar 1889.
[2458] **Hugo Peltz.**

Heute 1½ Uhr Nachts entschlief sanft nach längerem Leiden im siebzigsten Lebensjahre unser lieber College

Herr August Krug,
Lehrer an der evangelischen Stadtschule.

Von seiner fast fünfzigjährigen Amtsthätigkeit waren gegen vierzig Jahre der hiesigen Anstalt gewidmet. Im Gefühl ehrendster Hochachtung für seine reichen Erfolge, und mit dem Ausdrucke des treuesten Andenkens an die unentwegte Collegialität und Freundschaft, die ihn mit uns und so vielen seiner ihn hochschätzenden Mitbürger verband, widmet ihm trauernden Herzens diesen Nachruf und den Scheidegruss:

Ruhe sanft!

Der Freiburger Lehrerverein.

Freiburg, den 21. Februar 1889. [2455]

Beerdigung Sonntag, den 24. Februar 3½ Uhr.

Heut früh ½2 Uhr entschlief nach längerem Krankenlager unser treuer College und Mitarbeiter,

Herr Director August Krug,

im 70. Lebensjahre. [2460]

Die Verdienste, welche er sich während einer fast 22jährigen, erfolgreichen Thätigkeit als Director um die Leitung und Hebung unseres Instituts erworben hat, sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.

Freiburg, Schles., den 21. Februar 1889.

Der Vorstand und Verwaltungsrath des Vorschuss-Vereins zu Freiburg, Schles.
(Eingetragene Genossenschaft).

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Heute verschied nach langen, schweren Leiden unser vielgeliebter Ehemann, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Kaufmann [2421]

Josef Manneberg

im Alter von 63 Jahren.

Loslau, den 20. Februar 1889.

Eleonore Manneberg, geb. Aronade.
Max Manneberg, Rechtsanwalt.
Henriette Koslowsky, geb. Manneberg.
Dr. Isidor Manneberg.
Anna Manneberg.
Emil Koslowsky.
Frieda und Alfred Koslowsky.

Nachruf.

Am 18. d. Mts. verschied in Breslau unsere hochverehrte langjährige Freundin [2422]

Frau Caroline Plessner

in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren, nachdem sie fast 50 Jahre in unserer Mitte gelebt. Ihre seltene Anhänglichkeit, ihre wahre Freundschaft, sowie ihr biederer Charakter sichern ihr bei uns ein dauerndes Andenken.

Katscher OS., den 20. Februar 1889.

Die Familien Arnstein, Stern und Doctor.

Statt besonderer Meldung.

✝

Heut früh starb plötzlich am Herzschlag mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Cantor und Hauptlehrer [2461]

Ferdinand Burczek,

im vollendeten 70. Lebensjahre.

Brieg, Stendal, Glatz, Frankenstein, den 20. Februar 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 23. d. M., Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb plötzlich am Herzschlage der Hauptlehrer an unseren katholischen Volksschulen und Cantor [2456]

Herr

Ferdinand Burczek

im 71. Lebensjahre.

Derselbe hat sein Lehramt hier seit 1. Juli 1842 mit voller Treue und Gewissenhaftigkeit, nach besten Kräften und mit segensreichem Erfolge verwaltet.

Wir werden ihm anerkennungsvoll ein dankbares Andenken bewahren.

Brieg, 20. Februar 1889.

Magistrat und städt. Schuldeputation.
Heidborn.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beileidsbezeugungen, die schönen Blumenspenden und die uns von nah und fern bewiesene grosse Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer heissgeliebten Gattin und Mutter, der [2459]

Frau Ernestine Peiser,
geb. Laqueur,

sprechen wir auf diesem Wege allen unsern innigsten Dank aus.

Trebnitz i. Schles., den 21. Februar 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen.
Freitag, d. 22. Febr., Abends 5¾ Uhr.
Sonnabend, d. 23. Febr., Morg. 8¾ „
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, Abends 5¾ Uhr.

Altkatholische Gemeinde.
Heute Vortrag im blauen Hirsch.

Medicinische Section.
Heute **Abend 6 Uhr.**

Musikalischer Cirkel.
Die Versammlung findet heute in meiner Wohnung bestimmt statt.
[2444] **Schaeffer.**

Ich habe mich in [2428]
Schildberg
als Rechtsanwalt niedergelassen.
Fuhs.

Vom 23. bis 27. Februar verreist.
Dr. Chotzen,
Specialarzt für Hautkrankheiten.

Georg Gossa,
prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstraße Nr. 15a,
neben dem Concerthause.
Sprechst.: Vorm. 9–1, Nachm. 3–5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Gelegenheitsdichter
empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Bresl. 3

Höhere Mädchenschule
Matthiasstraße 81.
Anfängerinnen finden nur zu Anfang des Schuljahres Aufnahme. Neue Schülerinnen, auch für die **Fortbildungsklasse** (Französisch, Englisch, Litteratur, Geschichte) bittet im **Februar** anzumelden [680]
Eugenie Richter, Sprechst. 2–3 Uhr.

Butzke's Gasbogenlicht-Intensiv-Lampen



geben ein schönes **weisses**, dem **elektrischen Bogenlicht** nahekommendes Licht, welches von **keinem** anderen Regenerativ- oder Intensivbrenner erreicht wird; dieselben brauchen dabei **weniger** als 1/3 resp. 1/4 des bei gewöhnlicher Gasbeleuchtung zur Erzielung des **gleichen Licht-Effects** nöthigen Gasquantums.
Fabrik-Lager zu **Original-Preisen** bei [1619]
Herz & Ehrlich,
Breslau.

Zur Selbstanfertigung von Wäsche-Aussteuern
empfehlen wir unser grosses Lager
Elsasser Chiffons, Renforcés, Dowlas, Piqués, Barchente etc.
zu sehr billigen Preisen.
LEINEN **zu Leib- u. Bett-Wäsche, eigenes Fabrikat,** billiger und besser wie Hausirwaare. Garantie für rein Leinen und grösste Dauer.
Taschentücher zu unerreicht billigen Preisen in Schlesischem, Bielefelder, Irischem und Belgischem Fabrikat.
Zwirn-Creas-Leinen (Eigene Marke.) aus geklärten Edel-Garnen, nur mechanisch gewebt. Unverwüstl. In jeder Breite. **Ohne Appretur!**
Bunte Züchen- u. Inlet-Leinen.
Moderne Damast-Matratzen-Drells.
Handtücher, Tischzeuge für 6, 8, 12, 24 u. 36 Pers. **Wirthschaftstücher.**
Unser Modellmagazin liefert fertige Modelle, Schnitte, sowie zugeschnittene und vorgeheftete Waaren, genau für jede Figur passend, unter billigster Berechnung.
Illustrirte Preislisten, Waschanleitungen etc. gratis u. franco. Versand dieser Waaren von 20 Mark an portofrei.
[2424]
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
BRESLAU, am Rathhause 26.

Breslauer Credit-Verein,
eingetragene Genossenschaft.
Montag, den 25. Februar c., Abends präc. 8 Uhr:
Ordentliche General-Versammlung
im Hotel „Drei Berge", Büttnerstr. 33, part.
Tages-Ordnung: Jahres-, Rechenschafts- und Revisions-Berichte. Ertheilung der Decharge. Ergänzungswahlen des Vorstandes und Ausschusses. Gewinn-Vertheilung (Dividende). Festsetzung des Maximal-Zinsfußes und Beschlußfassung über die Höhe der aufzunehmenden Spareinlagen. Geschäftliches und Mittheilungen. [3293]
Die Mitglieder werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand des Breslauer Credit-Vereins,
eingetragene Genossenschaft.
M. Schreiber, Director. **W. Vogt**, Kassirer. **R. Huhn**, Buchhalter. **H. Wutzdorff**, Stellvertreter.

Der Verwaltungs-Rath der Warschau-Terespoler Eisenbahn
macht hiermit bekannt, dass laut § 47 der Allerhöchst bestätigten Statuten der Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft, die **am 1. April 1884 fälligen Coupons** von Actien und Obligationen erwähnter Gesellschaft **spätestens bis 31. März 1889** und die **am 1. October 1884 fälligen Coupons spätestens bis 30. September 1889** zur Einlösung präsentirt werden müssen, indem nach Ablauf dieses Termins dieselben der Verjährung verfallen. [2437]

Für 1 Mk. 50 Pf. abonnirt man pro Monat März
bei allen deutschen Postanstalten auf die täglich zweimal, Morgens und Abends, erscheinende
Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.
Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Wer eine Zeitung lesen will, die in allen Tagesfragen mannhaft und unerschrocken für die Rechte des Volkes eintritt und stets den Nagel auf den Kopf trifft, der abonnire auf die Volks-Zeitung.

Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf **allen** Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handels-** und **Börsentheil** mit **ausführlichem Courszettel** und in ihrem Feuilleton **Romane der beliebtesten Autoren** nebst **unterhaltenden** und **belehrenden Artikeln;** ihr **reicher Inhalt** entspricht **allen Anforderungen,** die an eine größere Zeitung gestellt werden können.
Die Gratis-Beilage, das **„Illustrirte Sonntagsblatt"** stellt sich **allen größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig** an die Seite.
Neu eintretenden Abonnenten lassen wir auf Wunsch bei Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab unter Kreuzband zugehen. Auch liefern wir denselben den bisher erschienenen Theil des gegenwärtig in der **„Volks-Zeitung"** zur Veröffentlichung gelangenden hochinteressanten und spannenden Romans **„Der Lüge Saat"** von **E. von Wald-Zedtwitz gratis** und **franco** nach.
Probe-Nummern liefert auf Verlangen **gratis** und **franco**
Die Expedition der „Volks-Zeitung", Berlin W., Kronenstr. 46.

!! Musik !!
Gründlichen Clavier- u. Gesangunterricht ertheilt eine **gut empfohl., geprüfte Lehrerin nach leicht faßlicher Methode in und außer dem Hause** gegen **mäßiges Honorar.** Gefl. Off. u. A. B. 192 Exp. d. Bresl. Ztg. [1893]

Von Ostern ab wünscht 1 gepr. Kindergärt. (mos.) Stund. zu erth., tägl. Beaufsicht. d. Schularb., inbegr. Franz., Engl. Gefl. Off. u. F. G. 27 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Eine **Ausbesserin** für Wäsche, Modernisiren der Damen- und Kindergarderobe, geübt auf allen Nähmaschinen, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus. Näh. beim Kaufmann **M. Futtig, Rosenthalerstraße 31.** [940]

Ein achtbares junges Mädchen, Waise, empfiehlt sich den hohen Herrschaften zur sauberen, pünktlichen **Anfertigung von Weißnähterei** jeder Art, als **Oberhemden** und **Ausstattungen,** in und außer dem Hause. Näheres **Graben Nr. 14, I,** bei Wittwe **Hoffmann.** [941]

Berechtigtes Aufsehen
macht der im „Berliner Tageblatt" gegenwärtig erscheinende neueste Roman von **Friedrich Spielhagen,** unter dem Titel: **„Ein neuer Pharao".** Allen zum **März** neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis Ende Februar veröffentlichte Theil des hochinteressanten Werkes **gratis** nachgeliefert. Ferner erhalten dieselben eine bis auf die Neuzeit vervollständigte, buntfarbige
Karte von Deutsch-Ostafrika.
Für Monat März nehmen alle Postanstalten Abonnements entgeg. für **1 Mk. 75 Pf.**

JOHANN HOFF's Malzextrakt-Gesundheitsbier bei Brust- und Magenleiden und bei Verdauungsstörungen.

Bevorzugtes Tafelgetränk, das durch großen Wohlgeschmack u. intensive Nährkraft sich auszeichnet.
Ihre Majestät die Königin von Rumänien wünscht, daß Sie Allerhöchstderselben 200 Flaschen von Ihrem Malzbier schicken.
Bukarest, Palais Royal, 5. April 1888.
Seine Hoheit der Fürst von Oettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextrakt) zugängig zu machen."
Die Wirkung Ihres Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, das in der That gegen schlechte Verdauung und zur Kräftigung des Körpers sich als unübertrefflich erweist, hat mich sehr angenehm überrascht; ich habe mit meinem Magen seit Jahren zu thun gehabt und wußte mir gar nicht mehr zu helfen. Heute fühle ich mich gesund und habe sehr guten Appetit und frische Kräfte.
Moritz Tichtl Ritter v. Tützingen in Arco, Süd-Tirol.
An Herrn **Johann Hoff,** Erfinder der Malzextrakt-Heilnahrungs-Präparate, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstellen in Breslau: **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstr. 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstr. 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [2423]

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende.

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik.
Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der **am Montag, den 25. März a. c., Nachm. 3 Uhr,** in dem Geschäftslocal unserer Gesellschaft in Oppeln stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung
ergebenst eingeladen.
Zur Theilnahme an der Versammlung sind laut § 29 unserer Statuten nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche bis **spätestens den 23. März cr., Abends 6 Uhr,** ihre Actien
in **Oppeln** bei der Gesellschaftskasse,
„ **Breslau** bei der **Breslauer Discontobank,**
„ **Berlin** bei Herrn **S. L. Landsberger,** W., Französische Straße 33d,
oder bei Herren **Gebrüder Guttentag,** NW., Neustädtische Kirchstraße 3,
hinterlegt und dagegen einen Depotschein, welcher als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient, in Empfang genommen haben.
Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht über das Jahr 1888 unter Vorlegung der Bilanz.
2) Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung und Ertheilung der Decharge an den Vorstand und Aufsichtsrath. [915]
3) Wahl von zwei Revisoren und zwei Ersatzrevisoren für das Jahr 1889.
Oppeln, den 20. Februar 1889.
Der Aufsichtsrath der Oberschlesischen Portland-Cement-Fabrik.
Julius Schottländer,
Vorsitzender.



Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren und Drogen-Geschäften, Apotheken etc. [5956]

Verdingung von Locomotivkesseln.
Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 2 Stück vollständige Locomotivkessel in 1 Loose beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 2 Mark in baar portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Locomotivkesseln" zu dem **auf Sonnabend, den 9. März 1889, Vormittags 11 Uhr,** anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Breslau, den 19. Februar 1889. [2435]
Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Revolver von M. 4,50 und höher,
Flobertbüchsen v. M. 9 und höher,
Luft-Pistolen u. Gewehre,
Dolchstöcke, [921]
Munition,
Pistolen u. Präcisionsbüchsen.
Preislisten frei.
Eduard Kettner-Cöln,
Hohestr. 67,
Waffenfabrik.

Gummi-Artikel,
à Dtzd. 2, 3 und 4 Mark, empfiehlt
E. Winkler, Nicolaistraße 71.

Für **Kork-Fabrikanten** werden
Korkmaschinen
billigst geliefert. Offerten erbeten unter H. 29 Briefk. der Bresl. Ztg.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein j. Kaufm. (isr.), 25 Jahre alt, Inh. ein. gangb. Gesch., **sucht,** da es ihm gänzl. an pass. Damenbek. fehlt, auf dies. nicht mehr ungew. Wege eine
Lebensgefährtin.
Junge Damen im Alter von 18–23 Jahr., mit e. Verm. v. 18–25000 M., welche dies. wirkl. reell. Ges. Vertr. schenk., belieben Ihre w. Adr. m. Beifüg. der Phot. u. Angabe der näh. Verh. unter X. 100 postl. **Großenhain i. S.** einzusenden. Discretion selbstverst. Anonym unberücksicht. Verm. verbet.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute nachstehende Eintragung erfolgt:
Nr. 706 die Firma [2432]
Th. Nagel
mit dem Sitze in Polnisch-Weistritz und als deren Inhaber der Kaufmann und Fabrikbesitzer **Th. Nagel** zu Alt-Jauer, Kreis Jauer.
Schweidnitz, den 15. Febr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.
Bei der in unserem Procurenregister unter Nr. 3 für die im Firmenregister unter Nr. 2 eingetragen gewesene, bereits gelöschte Firma
J. Elsner
zu Poln.-Wartenberg eingetragenen Procura des Handlungscommis **Emil Elsner** ist heute vermerkt worden:
Die Procura ist erloschen.
Gr.-Wartenberg, d. 15. Febr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 55 bei der Actiengesellschaft
„Striegauer Blätter"
Spalte 4 „Rechtsverhältnisse der Gesellschaft" zufolge Verfügung vom heutigen Tage Folgendes eingetragen worden:
In der Generalversammlung vom 31. October 1888 ist der bisherige Aufsichtsrath, bestehend aus:
1. dem Freiherrn **von Tschammer,**
2. dem Freiherrn **Bolko von Richthofen**—Groß-Rosen,
3. dem Rector Dr. **Gemoll,**
4. dem Herrn **von Jeetze,**
5. dem Freiherrn **Siegfried von Richthofen**—Barzdorf,
6. dem Kreisphysikus Dr. **Comnick,**

wiedergewählt worden.
Zum Vorstand ist der Molkerei-Director **Max Gaddum** zu Striegau, zum stellvertretenden Vorstand der Rittergutsbesitzer Freiherr **Ullrich von Richthofen** auf Mittel-Gutschdorf gewählt worden. [2431]
Striegau, den 18. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft hier ist heute unter Nr. 45 Folgendes eingetragen: [2434]
Kaufmann **Ferdinand Bernhardt** zu Lissa i. P. hat für seine Ehe mit **Elfriede,** geborene **Lippmann,** durch Vertrag vom 7. Januar 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.
Lissa i. P., den 12. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.
Mechow.

Einen Socius
suche für mein am hiesigen Platze bestehendes **Papier-Grossogeschäft** und **Buchdruckerei** mit 30 Mille Mark Capital zur Vergrößerung desselben. Branchenkenntniß nicht Bedingung, aber erwünscht.
Offerten sub A. T. 31 Exped. der Breslauer Zeitung. [3297]

Gerichtliche Versteigerung.
Mittwoch, den 27. Febr. cr., Nachm. 3 bis 4 Uhr, werde ich zu Lipine das zur **E. A. Sagan**'schen Concursmasse gehörende Waarenlager, bestehend aus: [918]
Wollsachen, Galanterie- und Colonialwaaren ꝛc., sowie die Laden-Einrichtung,
im Gesammt-Taxwerthe von 2727,49 Mark, ferner einige **Möbel** im Taxwerthe von 124,50 Mark im **Sagan**'schen Geschäftslocale meistbietend im Ganzen versteigern.
Als Bietungs-Caution sind 400 Mark bedinglich. Waarenverzeichniß und Taxe liegen bei mir zur Einsicht aus.
Beuthen O.-S., den 20. Febr. 1889.
Fr. Schoelling,
Concursverwalter.

Holzverkauf
aus der Königl. Oberförsterei Rogelwitz, Post Mangschütz, Kreis Brieg.
Es gelangen zum Ausgebot:
I. Im Wege der Submission:
Eichen = 7 rm Schichtnutzholz I. Cl., 12 rm dgl. II. Cl., 74 rm Scheit gesund und 228 rm dgl. Anbruch. **Weißbuchen** = 24 Stück IV. Cl. mit 15,71 fm, 115 Stück V. Cl. mit 35,52 fm. **Birken** = 35 Stück IV. Cl. mit 21,76 fm, 76 Stück V. Cl. mit 23,29 fm und 412 rm Scheit. **Erlen** = 119 Stück IV. Cl. mit 74,11 fm, 558 Stück V. Cl. mit 170,86 fm, 78 rm Schichtnutzholz II. Cl. (rund), 603 rm Scheit (z. Th. rund) u. 323 rm dgl. Anbruch. **Kiefern** = 11 Stück II. Cl. mit 24,79 fm, 186 Stück III. Cl. mit 252,39 fm, 176 Stück IV. Cl. mit 136,79 fm, 76 Stück V. Cl. mit 27,47 fm, 77 rm Scheit gesund, 118 rm Scheit Anbruch. **Fichten** = 1 rm Schichtnutzholz I. Cl. und 36 rm dgl. II. Cl.
Es sind hieraus nach Jagen, Holzart und Sortiment 32 Loose gebildet. Ein Verzeichniß derselben mit Angabe der Jagen und Holznummern und die Aufmaßregister können hier eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien von hier bezogen werden, ebenso die Submissions-Bedingungen, welchen sich jeder Bieter durch Einreichung seiner Offerte unbedingt unterwirft. 1/4 des Kaufpreises ist sofort nach Ertheilung des Zuschlages, der Rest aber vor der Abfuhr binnen 3 Monaten an die Königl. Forstkasse zu Brieg zu zahlen.
Mit der Aufschrift „Holzsubmission" versehene und versiegelte Offerten werden vom unterzeichneten Oberförster bis zum Dinstag, den 5. März cr., Abends 7 Uhr, entgegen genommen und werden Mittwoch, den 6. März cr., Vorm. 9½ Uhr, im **Teuber**'schen Gasthause zu Gr.-Leubusch eröffnet.
II. Im Wege der Licitation
am 6. März cr. im vorgenannten Gasthause von 11 Uhr Vorm. ab, und zwar die Eichen meist einzeln, das übrige Material meist in größeren Loosen:
Jagen 44 und 45 = 115 Eichen I.–V. Cl., 9 Rothbuchen I.–IV. Cl., 8 rm dgl. Schichtnutzholz II. Cl., 2 Linden V. Cl., 177 Fichten I.–V. Cl. Jagen 54. Erlen = 36 Stück III.–V. Cl. und 128 rm Scheit (z. Th. ×). Jagen 62 u. 64 = 215 Eichen I.–V. Cl., 5 rm Eichen-Schichtnutzholz I. u. II. Cl. Jagen 187 und 196 = 3 Weißbuchen V. Cl., 196 Fichten I.–V. Cl., 4 rm Fichten-Schichtnutzholz II. Cl. und 25 Stück Fichtenstangen I. bis II. Cl. [2430]
Rogelwitz, den 16. Februar 1889.
Der Königliche Oberförster.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Auction guter Weine.

Sonnabend, d. 23. Februar, Vormittags von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstr. 24,** part.:
700 Fl. Niersteiner Rießling,
500 „ Niersteiner,
45 „ Champagner (Loraine, Duc Clairé, Sillerie)
meistbietend gegen Baarzahlung.
NB. **Die Weine sind naturrein, gut gelagert und in jeder Weise sehr empfehlenswerth.**
Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Wer **discontirt** ein. hiesigen selbst. Kaufmann **2 Wechselaccepte** à 200 Mk., fällig am 15. April u. 15. Juni? **Gute Verzinsung.** Gefl. Off. unt. Chiffre C. 33 Exp. d. Bresl. Ztg.

Gesucht ein Capital von 60,000 Mk.

zu 4 pCt. auf ein Haus in Breslau. Dieses Capital wird pupillar sicher gestellt. [942]
Nur directe Angebote werden erbeten unter Chiffre **T. 54** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Bauplätze 3269

in bester Lage **zu verkaufen.** Nur Käufern Näh. sub T. M. hauptpostl.

Wir beabsichtigen, unser seit acht Jahren hier **Herrenstr. 7** bestehendes Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen per sofort oder per ersten April **zu verkaufen.** [2332]
H. Ebstein Soehne,
Czarnowanzer Glashütte, Post Murow OS.

Gesucht wird ein **Restaurant** vom 1. April ab zu **pachten** oder auch **vertretungsweise zu übernehmen.**
Gefl. Offerten werden unter Chiffre A. B. 100 postlagernd **Pleß** erbeten.

Grüne Heringe, Schellfische, Cabeljau, Seezunge, Rhein-u. Silberlachse Maränen, Bleie, Barse, Hechte, Zander, Hummern, ff. Holl. Austern, Südfrüchte
empfiehlt billigst [3302]
Carl Schröder,
Fischhandlg., **Ohlauerstr. 43.**




Frische
Grossvögel, Florent. Tauben, Hamb. Hühner, Birk-, Hasel- u. Schneehühner,
Rennthierrücken, Rennthierkeulen,
franz., Brüsseler und Böhmische
Poularden,
Capaunen, Perlhühner, fette Puten u. Enten, feinste russische
Heringe,
neue lange französische Kartoffeln
empfehlen von neuen Sendungen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Hornabfälle 914

in Wagenladung zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unt. **N. F. 677** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erb.

Neunaugen,

feinste Elbinger,
in 1/1-, 1/2- 1/4-Schockfässchen,
Bratheringe
in 1/1- und 1/2-Wallfässern,
feinste Ostsee-Delicatessheringe
in Tomaten-Bouillon u. Champignonsauce,
auch **Sardinen**
in Fässchen u. loose, à Pfd. 60 Pf.,
feinste
marinirte Heringe
in Milchsauce mit Mixed-Pikles, à Stück 15—20—25 Pf.,
täglich frische echt
Kieler Schlei-Bücklinge, Sprotten u. Flundern,
stets frische grosse
Räucheraale,
prachtvolle helle und ganz zarte
Rügenwalder Gänsebrüste und Keulen.
Haupt-Niederlage sämmtlicher Braunschweiger Gemüse-Conserven
in nur feinster Qualität
zu sehr billigen Preisen.
Apfelsinen-Bowle,
sehr beliebt,
à Fl. 85 Pf., excl. 75 Pf.,
Münchener Bockwürstchen,
pikant und vorzügl. im Geschmack,
empfehlen [2454]
Gebr. Heck's Nachf.
Erber & Kalinke,
Ohlauerstrasse 34.
Aufträge von auswärts werden prompt und bestens ausgeführt.

Sterlett, Rheinsalm, Weichsel- und Wolgalachs,
Ostender Steinbutt,
Schnepel, Maränen, Zander, Bratzander, Cabeljau, Schellfisch, Wels, Grüne Heringe,
lebende Hummern, Aale, Schleien, Karpfen
empfiehlt [3283]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Blut-Apfelsinen,

30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur" in Triest, — Citronen,** 40—50 Stück, **2,70 M. — Neue Malta-Kartoffeln,** 5 Kilo, **2,50 Mark.** — Alles portofrei. [2832]

---

3 nußb. Pianinos,
neu, X sait., vorzgl. Ton, **5 Jahre** Garantie, verkauft **zu 2/3 des Fabrikpreises** [3281]
Cohn, Kupferschmiedestr. 17.

20—25pferdekräftige gebrauchte, aber noch gute **Dampfmaschine mit Kessel** und vollständiger Armatur wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **A. 1 Ratibor** postlagernd.

Von neuen Sendungen:
Hasel-, Birk- und Schneehühner, Rennthiere, Capaunen, Puten, Fr. Trüffeln, Fr. Austern
bestens und billigst empfohlen.
Porter und Ale,
hochfein, flaschenreif,
bei [2446]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ges. e. gepr. isr. Erzieh. i. Alt. v. 25—30 J., w. gut mus. u. fließ. franz. spricht, z. ein. 15j. Mädch. aufs Land in d. Nähe v. Wilhelmsbrück, Geh. 750, d. Fr. **Friedländer.**

Ges. e. isr. geb. Frl. im Alter v. 30—35 J. als Repräsent. zu mutterlos. Kindern durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Französin, mittl. J., Wittwe, alleinsteh. in **Kinderpfl. u. wirthsch. erf., sucht** baldigst **Stellung** durch Frau **A. Kammler,** Alte Kirchstr. 12a, I.

Knaben-Confection.

Eine leistungsfähige Schneiderin wünscht größere Posten Arbeit zu übernehmen für hier oder auswärts.
Gefl. Off. unter C. C. 28 Briefk. der Bresl. Ztg. [3274]

Eine Wittwe v. ang. Aeuß., mit gut. Zeugnissen, wünscht **Wirthschaftsstelle** b. gut situirtem Hrn. Off. u. C. K. 100 postl. Neunkirchen, Bez. Trier.

Geprüfte Kinderpflegerin gesucht. Antritt 1. April. Off. sub **A. E. 33 Rudolf Mosse, Hirschberg i. Schl.** [912]

Ein geb. Mädchen in ges. Jahren, der einf. wie dopp. Buchführung mächtig, gegenw. in einem größeren Mühlenetablissement als Buchhalterin thätig, flotte Expedientin, **sucht** per 1. April event. auch früher in einer Fabrik oder Mühle pass. **Stellung.** Familienanschluß erwünscht. Gefl. Offerten unter Chiffre B. M. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3290]

Verkäuferin.

Für ein ausw. größ. Posamenten- u. Weißw.-Gesch. **wird** bei hohem Gehalt per 1. April eine durchaus tüchtige **Verkäuf. ges.** Meldungen mit Photogr. an **Ed. Koppenhagen, Breslau, Schmiedebr. 64/65.**

Ein j., anst. Mädchen, w. 1 J. in einer Conditorei war, **sucht Stellung** als **Verkäuferin,** gleichviel welcher Branche. Offerten bitte J. B. postl. Grottkau. [3271]

Für eine **populäre** täglich erscheinende Zeitung freisinniger Richtung wird ein [922]
Redacteur,
tüchtiger **Leitartikler** mit **volksthümlicher** Feder, gegen hohes Gehalt zu engagiren **gesucht.**
Gefällige Anerbieten unter Beifügung von Probearbeiten und eingehender Mittheilung über die bisherige Thätigkeit werden sub **A. 200** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main,** erbeten.

Von der **„Concordia", Cölnische Lebens-Vers.-Gesellschaft,** wird für Schlesien ein **gewandter zuverlässiger** [923]
Außenbeamter
unter günstigen Bedingungen **gesucht.**

Buchhalter und Correspondent,
verheirathet, eine lange Reihe von Jahren im Comptoir einer **bedeutenden Mühle Mittelschlesiens thätig, in ungekündigter Stellung, sucht eingetretener Geschäftsänderungen halber für 1. April oder 1. Juli cr. anderweit dauernde Stellung. Firm im Getreideeinkauf, für Reisen sich eignend,** beste Referenzen.
Gefl. Offerten unter H. 2922 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [932]

Für mein Posamenten-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen **tüchtigen,** mit der Branche vollständig vertrauten
Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugniß-Abschriften erbeten. [2448]
J. May, Ober-Glogau.

Die erste Commisstelle in meinem **Colonialwaaren- u. Eisen-Geschäft** ist per 1. März oder April cr. zu besetzen. Tüchtige, solide Bewerber **aus der Eisenbranche** werden bevorzugt. [2415]
Retourmarken verbeten.
Max Hausdorf, Gogolin.

Für mein **Herrengarderoben-Geschäft** suche ich per 1. April einen jüngeren
Commis,
der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat. [2356]
R. Rosenthal, Schweidnitz i. Schl.

Ein erster
Commis,
gelernter Specerist, angenehmer Verkäufer, kann sich per 1. April cr. melden bei [2429]
Moritz Landsberger in Landeshut i. Schl.

Für mein **Specerei- u. Destillations-Geschäft** suche per 1. April einen jüdischen, jüngst ausgelernten
Commis,
der der poln. Sprache mächtig ist.
[2427] **S. Vulkan, Groß-Strehlitz OS.**

Für ein **Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt wird ein
tüchtiger Verkäufer 2457
(Christ), der gleichzeitig im Decoriren gewandt sein muß, **gesucht.**
Offerten unter Chiffre A. B. 135 in der Exped. d. Bresl. Ztg. abzugeben.

Gesucht wird für bald von einer Mühle zur **Leitung** eines **Detail-Mehl-Verkaufs** in einer Provinzialstadt ein **thätiger, gewandter**
Verkäufer,
der auch verheirathet sein kann. Gehalt monatlich bei freier Wohnung und Brot 50 M. sowie eine kleine Tantieme. Zeugniß-Abschriften und Auskunft über bisherige Thätigkeit unter Z. N. 134 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.
Rückmarke verbeten. [2438]

Einen wirklich tüchtigen Verkäufer
mosaischer Confession, der auch das **Decoriren** versteht, **suche** ich per 1. April cr. für mein **Modewaaren-, Leinen- u. Confections-Geschäft.** [917]
J. Tockuss, Oels i. Schl.

Für mein **Manufactur-, Leinen- und Damenconfections-Geschäft** wird ein **tüchtiger**
Verkäufer,
der **polnischen Sprache** mächtig, per 1. April a. c. gesucht. Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht.
[2342] **Ph. Poppelauer, Gleiwitz.**

Für mein am 1. April cr. am hiesigen Platze zu errichtendes Modewaaren-Geschäft **suche** ich einen polnisch sprechenden, tüchtigen
Verkäufer,
sowie einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der ebenfalls der polnischen Sprache mächtig sein muß. [3261]
Max Gurassa, Oppeln.

Einen tüchtigen Verkäufer und einen **Lehrling,** welche der polnischen Sprache mächtig sind, **suche** ich für mein **Modewaaren- und Confectionsgeschäft** pr. 1. April c.
[2436] **Adolph Bloch, Kattowitz.**

Ein junger Mann, [3295]
Destillateur,
sucht per 1. April dauernde **Stellung.**
Gef. Off. F. P. 94 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,
welcher die **Landwirthschaft** praktisch erlernt hat und nun mehrere Jahre **als** Volontair auf größ. Güt. Schles. gewesen ist, sucht behufs weiterer Ausbildung Stellung ohne Gehalt **per bald oder 1. April.**
Offerten unter **Y. 89** an **G. W. Kroschel's** Buchhdl. u. Ann.-Exped. **Brieg** (Rgbz. Breslau). [2426]

Ein [3225]
junger Mann,
23 Jahr alt, militärfrei, Christ, gelernter Getreidehändler, seit längerer Zeit und auch gegenwärtig in der Mühlenbranche thätig, sucht per 1. April cr. anderweitig Stellung.
Derselbe ist mit Buchführung und Kassenwesen vertraut, flotter Correspondent und auch auf der Reise mit Erfolg thätig.
Empfehlende Zeugnisse stehen ihm zur Verfügung.
Gefl. Offerten unter **E. N. 19** Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Band-, Weiß-, Wollwaaren- u. Posamentiergeschäft suche** ich zum Antritt per 1. April d. J. einen **jungen Mann,** der tüchtiger **Verkäufer** und **Decorateur** sein muß. [943]
Emanuel Foerster, Beuthen OS.

Ein junger Mann,
welcher bereits 2½ Jahr in einem **Posam.-, Weiß-, Woll- u. Kurzwaaren-Geschäft** thätig war und der einf. sowie der doppelten Buchführung mächtig ist, **sucht** in einem derartigen Geschäft **Stellung,** event. in einer anderen Branche zu volontiren. [3303]
Gefl. Offerten unter A. B. 152 postlagernd **Frankenstein in Schl.** erbeten.

Für den praktischen Dienst unseres **Speditions-Geschäfts suchen** wir per 1. April einen mit der Branche vertrauten **Beamten.**
Offerten mit Gehaltsansprüchen ohne Beifügung von Postfreimarken erbitten [913]
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg i. Schl.

Für unser **Herren- u. Knaben-Confections-Geschäft suchen** wir einen ersten, tüchtigen u. bewährten
Zuschneider.
J. Schlammo & Co., Nicolaistr. 9.

Ein [916]
Tapezier-Gehilfe,
welcher im Decorationsfach und Polstern ganz tüchtig ist, wird zum 1. März für dauernde **Stellung gesucht.** Off. erbeten an **A. Prietz,** Tapezier und Decorateur, **Görlitz.**

Für mein **Destillations-Geschäft suche** zum 1. April a. cr. einen
Lehrling. 2390
Julius Lesser
vorm. C. W. Drath
in **Crossen a. Oder.**

Für mein **Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft suche** ich per sofort oder Ostern
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern. Kost und Wohnung im Hause, Handelsschule am Platze. [3289]
J. Hirschfeld in Limbach in Sachsen.

Einen Lehrling,
der im Besitz des einj. freiw. Zeugnisses ist, **suchen** fürs Comptoir
Gebr. Haberkorn.

Suche für mein Weißwaaren- u. Gardinen-Geschäft einen [3276]
Lehrling
mit der nöthigen Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern.
J. Seelig, Schweidnitzerstraße 3/4.

Für m. Manuf.-, Kurzw.- u. Herren-Gard.-Geschäft **suche** p. 1. März od. 1. April d. J. einen kräft. j. Mann als **Lehrling,** mos. Confession.
Joseph Perl, Beuthen OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Kaiser Wilhelmstr. 13
eine herrschaftliche Wohnung, 1 Salon und 4 große Zimmer, Badezimmer, Speisekammer, Mädchengelaß, **per** Juli oder früher zu vermiethen. **Die Wohnung wird** vollständig neu und elegant renovirt. [3279]

Feldstraße 16
(an der Klosterstraße)
2 elegante Wohnungen à 3 u. 6 Stuben mit Erker u. Balcon, sowie **ein kleiner Laden** mit Nebenstube zu vermiethen. [3278]

Neue Schweidnitzerstr. 9a
ist eine Wohnung, bestehend aus **4 gr. Zimmern, Entr., Küche, Zubehör,** für **550 Mark jährlich** zu verm.

Tauentzienstraße 4,
vis-à-vis der **Eichborn**'schen Villa, ist die 1. Etage zu verm. Gartenbenutz.

Fabrikräume,
am liebsten mit Dampfkraft und **großem Hofraum** zum **Aufstellen von Schuppen,** falls solche nicht vorhanden, per sofort oder spätestens 1. April cr. **zu miethen gesucht.** Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 2946.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	771	9	NW 5	bedeckt.	
Aberdeen	760	2	NW 4	wolkig.	
Christiansund	759	—1	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	751	—3	NNW 3	wolkig.	
Stockholm	750	—10	N 4	Schnee.	
Haparanda	758	—12	NO 2	bedeckt.	
Petersburg	751	—11	O 3	bedeckt.	
Moskau	753	—13	OSO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	771	7	NNW 3	heiter.	
Cherbourg	765	7	N 6	bedeckt.	
Helder	759	3	N 3	h. bedeckt.	
Sylt	753	—1	NNW 3	wolkenlos.	
Hamburg	753	—2	NW 3	wolkenlos.	
Swinemünde	750	—1	WNW 5	wolkig.	
Neufahrwasser	746	—3	NNW 4	Schnee.	
Memel	746	—4	W 3	wolkig.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	755	0	N 3	wolkig.	
Karlsruhe	755	2	NW 2	Regen.	
Wiesbaden	755	1	NW 3	heiter.	
München	752	—1	NW 5	Schnee.	
Chemnitz	753	—3	NNW 2	wolkig.	
Berlin	751	—2	NW 3	wolkig.	
Wien	750	2	NW 2	bedeckt.	
Breslau	749	—2	NW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	748	6	O 2	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone niedrigen Luftdruckes erstreckt sich vom finnischen Busen südwärts nach der Balkanhalbinsel, während der Luftdruck westlich von Grossbritannien am höchsten ist. Bei mässiger nördlicher Luftbewegung ist das Wetter über Centraleuropa kälter, im Nordwesten heiter, im Osten und Süden trübe mit Schneefällen. In Deutschland ausser in den westlichen Grenzgebieten herrscht wieder leichter Frost. Schneehöhe zu Kassel 8 mm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.